

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 40 mm breite Zeitspalte oder deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitspalte
auf Textzeilen 50 Pf.
Anzeigen-Aufnahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Mittwoch, den 3. März 1915
Nr. 62

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 M.
Som Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,37 M. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walther Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Die Narewlinie.

Von Major a. D. M. v. Schreiberschöfen.

Bei den Kämpfen, die sich jetzt in dem Gebiete nördlich der Weichsel, südlich der Provinz Ostpreußen entwickelt haben, ist vielfach von der „befestigten Narewlinie“ die Rede gewesen. Sie hat auch schon in den früheren Kämpfen eine bedeutende Rolle gespielt. Zu Beginn des Krieges ermöglichte sie die Versammlung der russischen Narewarmee und begünstigte ihr überraschendes Vorgehen gegen Ostpreußen. Auch während der nächsten Monate erfolgten aus ihr ununterbrochen Vorstöße russischer Abteilungen gegen die an der Grenze der Provinz aufgestellten deutschen Grenzschutzabteilungen. Wurden die Russen geschlagen und zurückgeworfen, so fanden sie regelmäßig in den Befestigungen am Narew wieder Aufnahme und Schutz. Die Deutschen waren nicht imstande, ihnen weit nach Süden zu folgen, weil sie sonst in den Wirkungsbereich der Festungsgeschütze gekommen wären. Als nach der ersten Schlacht bei den Masurischen Seen das Gouvernement Suwalki von den Deutschen besetzt worden war, wurde ein Angriff gegen die Festung Ossowiez eingeleitet, der aber wieder eingestellt werden mußte, als infolge des Vorgehens der neu-gebildeten Niemen-Armee die Gegend von Suwalki geräumt und die Deutschen sich auf ihre Grenzschutzstellungen zurückziehen mußten.

Die unter dem Namen „befestigte Narewlinie“ zusammengefaßten Befestigungen beginnen im Westen mit dem großen Festungsdreieck Nowo Georgijewsk-Warschau-Searfshe, an der Einmündung des Bug in die Weichsel. Die Front wird zunächst durch den Unterlauf des Bug gebildet und erst von Serock aus wird der Narew als Fronthindernis benutzt und zwar bis Lomza, wo der Bahr einmündet. An ihm liegt der östliche Stützpunkt Ossowiez. Sein weiterer Lauf bildet dann die Fortsetzung bis zur befestigten Niemen-Linie, in der sich die Festungen Kowno, Ollta, Meretsch und Grodno befinden. Letztere stellt die unmittelbare Verbindung zwischen den beiden Abschnitten her. Bei ihr findet auch ein Wechsel in der allgemeinen Richtung statt. Die Narewlinie erstreckt sich von Südwesten nach Nordosten, die Niemen-Linie von Süden nach Norden. Beide Linien verlaufen parallel mit der Grenze von Ostpreußen und umschließen sie halbovalförmig. Der Narew ist durchschnittlich 160 bis 230 Meter breit, die Tiefe wechselt sehr. Das Tal selbst ist 2,5 bis 10 Kilom. breit. Der Flußlauf ist von sumptigen Wiesen umgeben, die namentlich im Oberlauf eine große Ausdehnung annehmen, so daß das Tal nur auf wenigen, für alle Waffengattungen benutzbaren Wegen überschritten werden kann. Sie sind sämtlich befestigt. Im Frieden waren von Westen nach Osten aus angeführt folgende Festungsanlagen vorhanden: Nowo-Georgijewsk, Searfshe, Serock, Pultusk, Rosham, Ostrolenka, Lomza, Ossowiez. Ueber letzteren Ort führt die Straße und Bahn von Bialystok nach Lya, über Lomza die Chaussee nach Johannsburg, über Ostrolenka nach Ortelsburg, über Pultusk nach Soldau. Schon

hieraus erkennt man die Wichtigkeit dieser Befestigungen als Sperren der wichtigsten aus Ostpreußen in südlicher Richtung laufenden Verbindungen. Ob sich zwischen diesen einzelnen Stützpunkten noch provisorische, erst während des Krieges ausgeführte Befestigungsanlagen in dem Zwischengelände befinden, ist nicht bekannt. Bei der großen Vorliebe der Russen für Erdarbeiten und bei ihrer Vorsicht, alle irgendwo inbetracht kommenden Stellungen, selbst wenn sie hinter der Front der fechtenden Truppen liegen, rechtzeitig auszubauen, kann man aber auf das Vorhandensein ausgedehnter Feldstellungen rechnen, und zwar um so mehr, als der befestigten Narewlinie eine große Bedeutung, als Flankenschutz für alle von der Weichsel nach dem Innern Rußlands führenden Verbindungen zufällt. Ueber den Zustand der einzelnen Befestigungen ist wenig bekannt geworden. Sie entbehren jedenfalls aller Panzerwerke und bestehen hauptsächlich aus offenen Erdwerken. Die Ereignisse haben aber gezeigt, daß gerade solchen Anlagen eine große Widerstandskraft innewohnt, und daß sie auch einer längeren Beschließung durch schwere Artillerie erfolgreich widerstehen können. Grodno wurde erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts behelfsweise befestigt, und soll jetzt als doppelter Brückenkopf von 9 Kilometern Durchmesser mit einem Gürtel von 7 Werken umgeben sein. Ueber die übrigen Anlagen liegen keine genauen Nachrichten vor. Im allgemeinen wird angegeben, daß die Befestigungen nach modernen Anschauungen zu nahe an den eigentlichen Uebergangsstellen angebracht sind, so daß sie sie nur unvollkommen gegen eine Beschließung decken, und den Truppen beim Uebergange keine Möglichkeit zu gedecktem Aufmarsch und Entwicklung geben, was sich auch bei einem Rückzuge in unmittelbarer taktischer Berührung mit dem Gegner sehr empfindlich bemerkbar machen muß.

Bei den letzten kriegerischen Ereignissen waren die Russen zunächst über Ossowiez und Lomza gegen die Linie Lya-Johannsburg vorgegangen. Sie waren geschlagen und zurückgeworfen, aber nördlich Lomza von neuen, frischen Kräften aufgenommen worden, so daß sich nördlich des Abschnittes neue Gefechte von größerer Ausdehnung entwickelten, die auch jetzt noch im Gange sind und bisher zu keiner Entscheidung geführt haben. Weitere Kämpfe waren gemeldet in der Gegend südlich Myszyniec auf der Straße Ostrolenka-Ortelsburg, ferner westlich davon bei Prasznitz, einem wichtigen Strassenknotenpunkt nördlich von Pultusk, außerdem südlich von Maiva und in der Gegend östlich von Racions und am ganzen Wkra-Abschnitt. Der Wkra entspringt bei Soldau und mündet östlich von Nowo-Georgijewsk bei Modlin in den Bug. Die Russen stehen also zurzeit mit ihren im Gefecht befindlichen Abteilungen nördlich der befestigten Narewlinie, zwischen ihr und der Südgrenze der Provinz Ostpreußen und werden in dieser ganzen Ausdehnung von den deutschen Truppen angegriffen. Sie haben die Narewbefestigungen unmittelbar im Rücken, in denen sie, geschlagen und zum Rückzuge genötigt, Schutz und Aufnahme finden können. Zur Unterstützung dieser Kämpfe waren die Russen von Grodno aus in nordwestlicher Richtung vorgegangen, augenscheinlich in der Absicht, gegen die linke Flanke

der bei Ossowies im Kampfe befindlichen deutschen Gruppen vorzustößen. Dieser Angriff ist aber unter vernichtenden Verlusten gescheitert. Wichtig ist die Feststellung, daß es mit „schnell zusammengefaßten, neu gebildeten Kräften“ erfolgte, ein Zeichen, daß die Russen über keine festorganisierten kampfrüstigen Reserven mehr verfügen. Wahrscheinlich hat sich an den Kämpfen auch die Hauptbesatzung der Festung beteiligt. Hat die besetzte Kavallerie schon in allen früheren Gefechten eine große Rolle gespielt, so wird sie auch in den jetzigen Kämpfen von Bedeutung und Einfluß sein.

Der Weltkrieg.

Die zehn Milliarden, die unsere Reichsregierung allein für die Kriegführung eines halben Jahres ausgeworfen hat, erscheinen gewiß Vielen unter uns unerschwinglich. Aber das Opfer muß nun einmal gebracht werden, soll das Blut, das Deutschlands Söhne freudig für ihr Vaterland hergeben, nicht umsonst geflossen sein, sollen wir auch wirtschaftlich stark genug sein, um den Kampf gegen die größten Reiche der Welt, gegen die mächtige französische Republik auszuhalten. Diese Opferwilligkeit zu betätigen, dazu mahnt uns gerade jetzt die zweite Kriegsanleihe. Schon die ersten Tage, in denen die Anleihe aufgelegt wurde, ja schon vorher, hat ja das deutsche Volk in all seinen Schichten schöne nachahmenswerte Beispiele solcher Opferwilligkeit gegeben. Aber es gibt immer noch genug Leute, die sich ängstlich zurückhalten, oder die meinen, es ginge auch ohne sie. In dem Volk in Waffen aber, wo jeder nach seiner körperlichen Leistungsfähigkeit zum Kampf für des Reiches Macht berufen ist, sollte auch jeder es als seine Pflicht erachten, nach seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit beizusteuern zur finanziellen Rüstung des Reiches.

Vortragen des Infanterieangriffes gegen die Nordfront von Verdun und erfolgreiches Vorschreiten in den Nordvogesen, — das sind die wesentlichsten Ereignisse der letzten Tage auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Wenn man die Stellungen der deutschen Truppen auf der Karte verfolgt, so ziehen sie sich östlich Reims in ziemlich gerader Richtung von Westen nach Osten und erreichen bei Varennes den Ostrand des Argonnerwaldes. Von hier aus biegen sie nach Norden aus, und beschreiben einen Bogen, in dessen Mittelpunkt die Festung Verdun liegt. Südlich von ihr erreichen sie bei St. Mihiel wieder die Maas, auf deren Westufer die Deutschen in einer brückenkopfförmigen Stellung festen Fuß gefaßt haben.

Die Festung Verdun zwingt also die Deutschen zu einem großen Bogen, durch den die Stellung sehr viel ausgedehnter wird, und auch sehr viel mehr Truppen zu ihrer Besetzung beansprucht. Sie mußte umso stärker gehalten werden, als die Besatzung der Festung sich seit Beginn des Krieges durch eine außerordentlich rege offensive Tätigkeit ausgezeichnet hatte, und nach den verschiedensten Richtungen Ausfälle unternahm. Da man nie wissen konnte, an welcher Stelle sie erfolgen würden, mußte nicht nur die vorderste Linie der Einschließungstruppen sehr stark gehalten werden, sondern es mußten auch überall beträchtliche Reserven bereitgehalten werden, um schnell nach jenem Teile der Einschließungslinie entsandt zu werden, wenn sich dagegen ein Ausfall mit stärkeren feindlichen Kräften richtete. Die deutschen Anordnungen und Maßnahmen waren auch so zweckentsprechend getroffen, daß es der Festungsbesatzung in keinem Falle gelungen ist, in die deutschen Linien einzudringen. So lange die feindlichen Werke nicht artilleristisch angegriffen und niedergekämpft wurden, mußten die Einschließungslinien von ihnen weit ab liegen, damit die Truppen der Wirkung der weittragenden Festungsgeschütze entzogen waren. In den beiden letzten Tagen hat nun das deutsche Große Hauptquartier berichten können, daß die feindlichen Stellungen nördlich Verdun angegriffen worden sind. Es muß sich ein heftiger Kampf dabei entwickelt haben, da er während mehrerer Tage ange dauert hat. Er hat schließlich mit einem vollen Erfolge der deutschen Waffen geendet. Es wurden südlich Malancourt mehrere hintereinander liegende feindliche Stellungen erflümt, die französischen Gegenangriffe abgewiesen und 250 Mann zu Gefangenen gemacht. Malancourt liegt in derselben Höhe wie Varennes, zwischen die-

sem Orte und der Maas, gerade gegenüber der vorspringenden Nordwestecke des Festungsgürtels von Verdun. Mit diesem erfolgreichen Angriff sind also die französischen Vorstellungen an jenem Teile der Festung selbst zurückgeworfen worden. Die deutsche Einschließungslinie ist an die Werke näher herangerückt, was für die weitere Belagerung und den eigentlichen Festungsangriff von großer Bedeutung sein muß. Ob damit auch gleichzeitig der artilleristische Kampf gegen die Festungswerke aufgenommen ist, läßt sich aus der Meldung des Großen Hauptquartiers nicht erkennen.

Die große Wichtigkeit, die die Franzosen auf das Zurückdrängen der deutschen Truppen vor Verdun legen, geht daraus hervor, daß sie unmittelbar nach dem Besuche ihrer Stellungen bei Malancourt in der Gegend westlich davon, also zwischen dem Ostrand der Argonnen und dem genannten Orte fünf Mal einen Durchbruchversuch unternommen haben. Wäre er gelungen, so hätten auch die Deutschen ihre vorher eroberten Stellungen wieder aufgeben müssen. Die Angriffe wurden aber alle abgewiesen, wobei die Feinde sehr schwere Verluste erlitten.

Auch in der Champagne haben die Franzosen ihre Angriffe wiederholt. Es ist auffallend, daß sie mit immer stärkeren Kräften unternommen wurden. Vor einiger Zeit war bereits der Angriff von zwei geschlossenen Divisionen gemeldet. Jetzt haben die Franzosen mit mindestens zwei Armeekorps angegriffen. Aber auch diese Vorstöße wurden nach heftigen Nahkämpfen „restlos“ abgeschlagen. Es wird also damit besonders betont, daß die Franzosen an keiner einzigen Stelle in die deutschen Stellungen einzudringen vermochten. Dies ist besonders wichtig im Hinblick auf die Angaben des letzten amtlichen französischen Berichtes, in dem von angeblichen französischen Erfolgen die Rede war. Die Franzosen mögen noch so starke Kräfte zu ihren Angriffen heranziehen, die Deutschen sind immer noch stark und kräftig genug, um auch sie abzuweisen.

In den Nordvogesen haben, wie gestern bereits gemeldet, die deutschen Truppen einen größeren Angriff unternommen, in dessen Verlauf sie die Franzosen in einer Breitenausdehnung von 20 Kilometern auf 6 Kilometer zurückgedrängt haben. Schon rein örtlich betrachtet, ist dies ein beträchtlicher Geländegewinn. In bezug auf die Gesamtlage ist er namentlich deshalb von Bedeutung, weil er sich gegen den offenen Teil der französischen Sperrfortlinie richtet, der zwischen Toul und Epinal liegt. Die Hauptkämpfe haben in der Gegend von Blamont und Badonviller stattgefunden, wo wichtige Straßen aus Deutsch-Lothringen und den Nordvogesen aus dem Gebirge treten. Ueber Blamont führt eine Chaussee nach Saarburg und über Badonviller nach Schirmerd und weiter nach Strassburg.

Während die deutschen Truppen an den beiden aufgeführten Stellen ihren Angriff erfolgreich weiter trugen, ist es den Franzosen aber nicht gelungen, mit ihrem offensivem Vorgehen ähnliche Erfolge zu erzielen. Ihre Angriffe, die sie wiederum, wie an den letzten Tagen, in der Champagne ausführten, wurden überall abgewiesen. Dies ist umso wichtiger, weil die Franzosen diesmal ihre Angriffe nicht zu gleicher Zeit an verschiedenen Stellen der Front ausführen, sondern alle ihre verfügbaren Kräfte anscheinend in der Champagne zusammengekommen haben, um hier möglichst stark auftreten zu können. Aber auch dieses Prinzip hat ihnen bisher nichts genützt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz entwickeln sich die Kämpfe auf den beiden Heeresflügeln immer mehr zu großen Schlachten, und der Schwerpunkt der Kämpfe wird immer mehr auf die Flügel verlegt. Auf ihnen wird auch voraussichtlich die Entscheidung des ganzen polnischen Feldzuges fallen. Das Vorgehen der Verbündeten gegen die beiden russischen Heeresflügel ist von den Russen in seiner großen Bedeutung und Tragweite vollkommen erkannt worden. Sie haben deshalb auch alles, was sie noch an frischen Reserven und neuen Truppen zur Verfügung hatten, dorthin geschickt, um der drohenden Gefahr zu begegnen. Die Truppenverschiebungen konnten umso leichter ausgeführt werden, als auf beiden Flügeln das Eisenbahnnetz für die Absichten der russischen Heeresverwaltung sehr günstig ausgebaut war. — Auf dem südlichen Heeresflügel dauern die Kämpfe auf der

ganzen Karpathenfront von der Duflassenke bis an die rumänische Grenze noch an und haben einen äußerst ernsten und erbitterten Charakter angenommen. Ueber den Verlauf liegen noch keine Nachrichten vor, nur von einem schönen Teilerfolge ist zu berichten, indem 2000 Russen gefangen genommen worden.

Der **Ausstand der englischen Arbeiter** greift immer weiter um sich. Besonders einschneidend für die englischen Kriegsrüstungen ist der Streik der Maschinenbauer auf den Werften des Clydebeckens. Allem Anschein nach denken die Arbeiter gar nicht daran, sich den Wünschen der Regierung zu fügen, und diese, welche aus leicht begreiflichen Gründen ein gewalttames Vorgehen gegen die Arbeiter vermeiden will, drückt jetzt auf die Arbeitgeber, damit sie den Wünschen der Arbeiter Rechnung tragen. Ein unangenehmer Zustand für ein Land, das muß man sagen. Nun, uns kann es recht sein.

Der **Kampf um Konstantinopel** ist die neueste Phase des Weltkrieges. Wie bald am Anfang der Teilnahme der Türkei am Krieg die verbündeten Flotten der Franzosen und Engländer eine Beschließung der Dardanellen versuchten, und die russische Kriegsflotte vom Schwarzen Meer aus gegen Konstantinopel vorzubringen bemüht war, so wiederholen sich seit einer Woche die Beschließungen der Dardanellenforts. Alles deutet darauf hin, daß sie dieses Mal sehr ernst gemeint sind und letzten Endes darauf abzielen, die Hauptstadt des Osmanischen Reiches, Konstantinopel, zu bedrohen. Es dürften hierbei für unsere Feinde nicht nur militärische Gesichtspunkte mitsprechen, sondern auch politische. Die Siege Sindenburgs in Ostpreußen, die russischen Niederlagen in den Karpathen, die Erfolge der Oesterreicher und Deutschen in der Bukowina, endlich die Aussicht, daß auch Galizien bald wieder von den Russen befreit sein kann, haben bei den Balkanstaaten und weiterhin auch in Italien tiefen Eindruck gemacht. Ihn möchten augenscheinlich unsere Feinde ausmerzen, indem sie einen möglichst vernichtenden Schlag gegen die Türkei führen. Zugleich will man sicherlich durch energische Angriffe gerade englischer Schiffe auf die Dardanellen die Lichtigkeit dieser Flotte in ein besseres Licht stellen, als deren passives Verhalten in der Nordsee bisher erzielt hat. An Energie werden es deshalb die Angriffe gegen die Dardanellen nicht fehlen lassen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß sie dabei gewisse Erfolge erzielen, indem sie vielleicht das eine oder andere Fort der dem Mittelmeer zunächst gelegenen Befestigungen schädigen, aber die Gesamtbefestigung der Dardanellen erscheint doch als zu stark, als daß hier, solange nicht auch ein Angriff der Feinde vom Lande aus erfolgt, Aussicht vorhanden wäre, Konstantinopel ernstlich zu bedrohen. Immerhin wird das Kriegsinteresse jetzt weit stärker als bisher auf diesen alten Wetterwinkel politischer und kriegerischer Ereignisse gerichtet sein müssen. Zwischen Rußland und England soll in Bezug auf Konstantinopel überhaupt ein formeller Vertrag bestehen, wonach Rußland das Recht auf Konstantinopel und die Dardanellen ausdrücklich eingeräumt wird, während England freie Hand haben soll hinsichtlich Afghanistan und Tibet. Es ist sehr leicht möglich, daß ein solches Abkommen getroffen worden ist. Wir haben aber vorläufig keine Ursache, uns darüber irgendwie aufzuregen, denn erst einmal müssen die beiden Mächte doch erst die Beute haben, ehe sie sie verzehren können. England wird mit Indien und Afghanistan noch so viel zu tun bekommen, daß es noch lange Zeit nicht an Tibet denken können, und Rußland müßte in Persien und im Kaukasus zunächst einmal ganz anders dastehen als augenblicklich, ehe es an die Eroberung Konstantinopels denken kann. Die unverhüllte Bezeichnung dieses Kriegszieles scheint Griechenland in der letzten Zeit dem Dreiverband abwendig gemacht zu haben. Das geht auch daraus hervor, daß es auf eine Mahnung Rußlands, dem bedrängten Serbien 50 000 Mann zu Hilfe zu schicken, ablehnend geantwortet hat, mit der Begründung, Serbien wolle Albanien erobern, und um die griechischen Interessen in Albanien zu sichern, brauche Griechenland seine Truppen selbst. Dies steht allerdings noch nicht als Aeußerung der griechischen Regierung fest, aber es ist die einmütige Ansicht der griechischen Presse, und das dürfte von wesentlichem Einfluß auf die Entschließungen der Regierung sein, der gewiß auch ihrerseits vor der russischen Vorherrschaft am Bosphorus graut.

Der Krieg gegen England.

Die englischen Arbeiter.

wb. Berlin, 2. März. Ueber den Werftenstreik in England erfährt die Bostische Zeitung, daß sich der Maschinenbauersstreik auf den Clydewerken immer weiter ausdehnt. Es seien bereits etwa 10 000 Mann an dem Streik beteiligt. Große Schiffswerften seien vollständig still gelegt und es besehe vorläufig wenig Hoffnung auf Erzielung einer Einigung.

Berlin, 1. März. Aus London wird der B. Z. a. M. gemeldet: Mehrere Zeitungen, wie „Times“ und „Central News“, haben Erhebungen bei den ausständigen Arbeitern des Clydebeckens angestellt. Sie stellen fest, daß die Mehrheit der Streikenden absolut nicht gewillt ist, sich den Befehlen der Regierung zu fügen. Die Konferenzen zwischen den Arbeitgebern und den Vertretern der Gewerkschaften führten zu keinem Ergebnis. Da nicht weniger als 100 000 Arbeiter diesen Gewerkschaften angeschlossen sind, deren Ausstand eine Katastrophe bedeuten würde, so bleibt der Regierung nichts übrig, als einen scharfen Druck auf die Arbeitgeber auszuüben und sie zur Bewilligung der Lohnforderungen zu zwingen.

Wieder ein Dampfer im Kanal gesunken.

Hamburg, 1. März. Die „Shipping-Gazette“ berichtet, wie dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus Rotterdam gemeldet wird, daß zwei Meilen nördlich von Folkestone ein Dampfer gesunken ist. Ein Teil des Schornsteins dieses Schiffes rage noch aus den Wellen.

Keine militärische Begleitung von Handelsschiffen.

Berlin, 1. März. Das B. Z. meldet aus Stockholm: „Svenska Dagbladet“ berichtet aus Paris: Es herrscht hier allgemein die Auffassung, daß die Verbündeten keine Art von Konvoi für Handelsschiffe dulden werden.

Schutz vor Torpedierung.

wb. Basel, 1. März. Die Nationalzeitung meldet, daß in den Häfen Folkestone, Calais, Boulogne und Le Havre strenge Vorschriften erlassen worden sind, welche die Mitfahrt irgend einer Militärperson in Passagierschiffen für den Reiseverkehr zwischen Paris und London verbieten. Dies soll die Sicherheit geben, daß solche Schiffe nicht als Truppentransportschiffe versenkt werden. Uebrigens glaubt man, daß schon die große Schnelligkeit der Turbinendampfer und ihr Fahren während der Nacht, wo die Benützung des Periskops unmöglich ist, sie vor einer Torpedierung schützen.

Ueberfällige englische Schiffe.

Hamburg, 1. März. (Bost. Itg.) Bei Lloyd's Versicherung stehen als überfällig außer den schon gemeldeten Schiffen die Dampfer „Memblant“, von Hull nach der Thae, ferner der Dampfer „Montcalm“, von Konnoomea nach der Aude bestimmt, und die Seegeschiffe „Engelborn“, von der Westküste nach England, und „Joan“, von Montevideo nach der Westküste, sowie „Adator“, von Liverpool nach der Westküste aus.

Steigende Frachten und Versicherungen.

Kopenhagen, 1. März. „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Die Frachten haben wieder zu steigen begonnen. Ein japanischer Dampfer erzielte einen Tonnenpreis von 80 Schilling für eine Reisladung von Saigon nach England, und andere japanische Dampfer erzielten ähnlich hohe Frachten. Das Auftreten der Japaner als Konkurrenten Englands auf dem Frachtmarkt in Ostasien erweckt übrigens in England starke Aufmerksamkeit, wo man behauptet, daß diese Konkurrenz etwas Neues sei und bereits einen recht scharfen Charakter annehme. Auch andere Frachten steigen. Die Weizenfracht Amerika-Bordeaux stieg in den letzten vierzehn Tagen von 8½ auf 11 Schilling per Quarter. Auf dem südamerikanischen Frachtmarkt wurde ein neuer Rekord aufgestellt, indem ein Dampfer mit 6000 Tonnen Weizen nach Amsterdam eine Tonnenfracht von 85½ Schilling erzielte, während der italienische Dampfer „Palermo“, der nur 5846 Tonnen faßt, nach Stafen mit einer Ladung von 8000 Tonnen abging und damit eine Fracht von 40 000 Pfund einnahm.

Die Glaubwürdigkeit der britischen Admiralität.

Berlin, 2. März. Aus Christiania wird der Bost. Itg. gemeldet: Die Feststellung des norwegischen Generalkonsulats in London, daß der untergegangene Dampfer „Regin“ sich zur Zeit der Explosion mitten im englischen Minenfeld befunden hat, also einer englischen Mine zum Opfer gefallen ist, bringen die Morgenzeitungen ohne Kommentar. Die gründliche Untersuchung des nor-

wegischen Generalkonsulats, die sicherlich manche Schwierigkeiten zu überwinden hatte, verdient Anerkennung und dürfte aller Welt beweisen, wie tendenziös, leichtsinnig und entstellend die englische Admiralität die Neutralen zu beeinflussen versucht. Denn sie ist es gewesen, die vom Bekanntwerden der „Regin“-Katastrophe an kategorisch behauptete, es käme nur ein deutsches Unterseeboot in Betracht. Wie es aber möglich war, daß „Regin“ mitten ins englische Minenfeld hineingeraten konnte, obwohl er einen Minenlotzen an Bord hatte, ist unfaßbar. Daß die englische Admiralität nach Aufgabe der Peilung nicht selbst sofort zugab, daß „Regin“ durch das englische Minenfeld gefahren ist, sei nur bemerkt, um klar konstatieren zu können, daß die Behauptungen der englischen Admiralität wider besseres Wissen abgegeben worden sind. Vielleicht lernt man es auch nunmehr in Norwegen, die Behauptungen der Londoner Admiralität mit dem nötigen Vorbehalt aufzunehmen.

Lloyd George vertrauensvoll.

wb. Berlin, 2. März. In einer am letzten vorigen Monats abgehaltenen Versammlung sagte Lloyd George, der Tageslichen Rundschau zufolge, die Verbündeten hätten 20 Millionen Soldaten zur Verfügung (?), während der Feind kaum die Hälfte davon ins Feld stellen könne. Den Verbündeten fehle es in höherem Maße an Ausrüstungsgegenständen. Sie hätten aber allen Grund, vertrauensvoll zu sein.

Englands Getreidemangel.

wb. Berlin, 2. März. Aus Rom wird der Morgenpost von informierter Seite gemeldet: Die Vereinigung der Kaufleute habe die Nachricht erhalten, daß England die gesamte Getreibeernte für 1916 in Argentinien angekauft habe.

Deutschland und Amerika.

wb. Berlin, 1. März. Die deutsche Antwortnote auf die Vorschläge des Präsidenten Wilson ist heute dem amerikanischen Botschafter überreicht worden.

wb. Berlin, 2. März. Von der Antwort der deutschen Regierung meint der „Lokalanzeiger“, sie dürfe in dem gleichen verbindlichen Tone gehalten sein, der zwischen dem Verkehr der Regierungen beider Länder üblich ist, in der Sache aber den deutschen Standpunkt natürlich völlig wahren.

England und Amerika.

wb. Berlin, 2. März. Ueber Englands Antwort an Wilson meldet laut Bossischer Zeitung Daily Chronicle aus Washington aus bester Quelle, England habe auf Wilsons Vorschlag wegen der Nahrungsmittelversorgung der Zivilbevölkerung geantwortet, daß es insofern Erklärung der englischen Gewässer als Kriegsgebiet durch Deutschland sich die Freiheit vorbehalte, nach eigenem Ermessen zu handeln.

Kritik an der englischen Kriegspolitik durch einen Engländer.

Der englischen Kriegspolitik, die schon von manchem Angehörigen dieses Staates eine schonungslose Kritik erfahren hat, wurde kürzlich, wie man der „Wiener Polit. Korr.“ schreibt, von dem Sozialisten Walter Newbold im „Labour Leader“ ein Spiegel entgegengehalten. England habe sich, so führt er aus, zum Kriege entschlossen, weil sich die Schärfe der fremden Konkurrenz auf dem Weltmarkte schwer fühlbar machte.

Während Belgien und Frankreich ihre Arbeiter in die Schützengräben schickten, brüllen wir mit dem Motto „Gesicht“ wie gewöhnlich während der Aenderungen der Landkarte Europas. Unsere Verbündeten werden subventioniert und Nationen, die sich durch alte Hassfeinden zum Abgrund treiben lassen, werden mit Anleihen und Versprechungen zur Beteiligung an dem Konflikt angepörrt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß am Ende des Krieges die europäischen Nationen bis an den Hals bei uns verankert sein werden oder daß sie von unseren Kapitalisten den Wiederaufbau ihrer Industrie und ihres Handels erwarten werden. Unsere ganze Geschichte schreit zum Himmel, daß es immer so war. Die deutschen Volkswirtschaftler, Staatsmänner und Militärs haben diese Lehre in unserer Geschichte gefunden und die Franzosen werden, wenn ihre Finanzleute mit den unfrigen um die Fleischböcke Afrikas, Afrikas und des Orients wetteifern werden, diese Lehre wieder entdecken. Belgien wird uns einst noch verfluchen. Alle Nationen beginnen uns zu durchschauen und wenn sie sich zusammen tun, wird keine Flotte und kein Heer dieses durch das

Schwert gewonnene und durch das Schwert zusammengehaltene Weltreich vor dem Untergang retten. Wir verteidigen Belgien, weil es das jenseitige Ufer des Kanals und die Mündungen der Schelde und des Rheins überwacht. Wir sind Verbündete Portugals, weil es uns eine Hintertür nach Spanien offenhält. Wir begünstigen Italien, weil es eine Drohung gegen Frankreich und Oesterreich-Ungarn bildet. Wir waren der Bate Japans, weil es eine Fehde mit Rußland hatte und weil es jetzt die Vereinigten Staaten im Auge behält. Wo sind aber unsere Bemühungen für Finnland, für die kleinen Balkanvölker, für Persien, für die Ägypter, für die Mauren und die Buren? Wir mögen manche Völker allezeit und alle Völker eine Zeit lang zum besten halten, aber wir werden nicht mehr sehr lange alle Völker zu Narren halten.“

Die Lage im Westen.

Die Einberufung der Ahtzehnjährigen in Frankreich.

Basel, 1. März. In den Pariser Zeitungen taucht erneut die Frage auf, wann der Jahrgang 1917 einberufen wird. Vor einiger Zeit meldeten die Blätter, die Einberufung dieser Klasse sei beschlossen. Dann erklärte die offiziöse Note, die Frage sei nur erörtert, ein Beschluß sei nicht gefaßt worden. Wieder etwas später wurde offenbar zur Verhütung der Familien amtlich versichert, von der Einberufung der Ahtzehnjährigen sei überhaupt nie die Rede gewesen. Jetzt schreibt der „Matin“, die Musterung der Klasse 1916 sei am Sonnabend beendet worden. Der Jahrgang sei für die Einberufung bereit. Die Frage sei jetzt, wann die nächste Klasse an die Reihe komme. Ihre Einberufung müßte vom Parlamente genehmigt werden. Da außer den Neunzehnjährigen noch viele bisher Zurückgestellte die Einberufung erwarteten, werde die Klasse 1917 vermutlich nicht sofort gemustert werden.

Boincarés und Millaud auf dem Schlachtfelde.

Boulogne, 2. März. Die verzweifeltsten Angriffe der Franzosen auf die bei Arras gelegenen deutschen Grabenslinien fanden, einem Berichte des „Telegramme du Bas de Calais“ zufolge, unter den Augen Boincarés und Millauds statt. Auch der Generalissimus und General Castelnau, der seit kurzem die Operationen in diesem Sektor leitet, waren anwesend. Eine Besichtigung des Kampfes unterblieb, weil, so bemerkt der Berichterstatter, zahlreiche Leichname einen unerträglichen Geruch verbreiteten. Der Präsident verteilte militärische Auszeichnungen.

Der Justizmord von Casablanca.

Berlin, 1. März.

Der „Depeche Marocain“ entnimmt das B. Z. nachstehende Schilderung von der Erschießung der beiden Deutschen Fide und Gründler, die, wie berichtet, von der französischen Militärjustiz wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt worden sind:

6 Uhr 10 Minuten. Die Gefangenen schlafen noch in ihren Zellen. Gestern hat sie noch ihr Anwalt Mr. Graill besucht. Sie haben ihn veranlaßt, ein telegraphisches Gnadengesuch an den Präsidenten der Republik abzuschicken. Gestern abend war Fide von seinem Kessen Mehrhorn getrennt worden, aber noch am Abend erhielt er eine Depeche seiner Gattin, und voll ruhiger Zubericht hatte er sich schlafen gelegt.

Der Hauptmann Moitrot, der Dolmetscher Blaisot und Mr. Graill, denen sich ein Franziskanerpaten angeschlossen, treten in die Zelle Fides, der plötzlich aus dem Schlafe auffährt. Man sagt ihm, sein Gnadengesuch sei abgeschrieben beschieden worden und in einer halben Stunde werde er hängigiert werden. Fide ist überrascht. Er erhebt sich, macht sorgfältig Toilette, dann setzt er sich auf sein Bett, stützt den Kopf auf die Hände und starrt vor sich hin, bis er plötzlich aufsteht, um mit ruhiger Hand noch drei Briefe zu schreiben.

Der andere Verurteilte, Gründler, ist durch das Geräusch in Fides Zelle aufgewacht. Als die zu ihm hineintreten, sieht er schon halbangekleidet vor ihnen. Er ist nicht ohne innere Bewegung, und als er die Nachricht von seinem Urteil erhält, wandt er sogar ein wenig, aber nur einen Moment, dann erklärt er mit fester Stimme seine Unschuld. Nie habe er anti-französische Gesinnung bewiesen. Mit gebundenen Händen seien die beiden auf den Wagen, der sie zum Hinrichtungsplatz führen soll. Zwei Gendarmen reiten zu ihren Seiten. Fide raucht während der Fahrt. Auf der Anhöhe erwartet sie ein Zug Quaven.

Es ist Tag geworden. Den Pfählen gegenüber stehen je zwei Rotten Soldaten. Gendarmen halten die Menas zurück. Anstößige Spannung liegt auf allen Gesichtern. Die unbeheimlichen Vorbereitungen sind beendet. Die Stride zum Fesseln der Hände und die weichen Binden für die Augen liegen schon bereit. Man hört ein kurzes klägliches Knirschen. Die Soldaten haben gelächelt.

Karl Fide steigt zuerst ab. Ganz aufrecht geht er. Er hat den Ueberzieher angezogen. Zu dem Gendarm, der ihm die Fesseln



abnimmt, sagt er mit ruhiger und fester Stimme: „In dieser Zeit sterben Tausende unschuldig. Ich bin nichts weiter als ein Opfer mehr.“

Gründler weist die Augenbinde zurück. „Ich will mit offenen Augen erschossen werden,“ sagt er, und dann ruft er mit sehr fester Stimme: „Ich sterbe unschuldig, denn ich habe mich niemals einer strafbaren Handlung gegen Frankreich schuldig gemacht.“ Fide hat den Ueberzieher abgelegt. Er kniet neben dem Pfahl nieder und läßt sich anbinden. Der Hauptmann kommandiert: „Stillgestanden!“

Die unheimlichen Vorbereitungen haben nur ein paar Minuten gedauert.

„Drei Schritt vorwärts, marsch!“

Der Hauptmann läßt den Degen durch die Luft saulen. Sofort liegen die Gewehre in Anschlag. „Feuer!“

Nur ein kurzer trockener Knall. Vorbei. Fide stürzt vornüber und Gründler ruft im letzten Moment: „Versucht, ob Ihr mir in die Augen schauen könnt!“ Gleich darauf bricht er zusammen. Es ist genau 7 Uhr 7 Minuten.

Zwei Unteroffiziere geben beiden den Gnadenschuß. Der Arzt stellt den Tod fest.

In der Menge schreit einer: „Vive la France!“

Zwei Särge werden gebracht. Die Erschossenen werden hineingelegt, die Pfähle werden ausgegraben.

Nach hier eingetroffenen Privatnachrichten sind die Serren Brandt zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt und Rehrhorn (zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt) von Casablanca nach Oran transportiert worden.

Die deutsche Verwaltung in Belgien.

wb. Brüssel, 1. März. Heute vormittag haben die belgischen Briefträger ihren Dienst wieder aufgenommen, den sie bis jetzt auf Befehl des Ministers für Post-

und Eisenbahnwesen verweigert hatten. In dem Stadtbezirk Brüssel finden jetzt täglich zwei Postbestellungen statt.

Luxemburg, 1. März. Die Brüsseler Zeitung „Bruxellois“ protestiert, der „Voss. Ztg.“ zufolge, heftig gegen die Anklagen des „Temps“ und der „Independence Belgique“, welche die Deutschen beschuldigen, inhematisch Denkmäler und öffentliche Anlagen Belgiens zu beschädigen und zu zerstören, sowie junge Mädchen zu verführen. Der „Bruxellois“ sagt: Solche Anklageartikel werden nicht in Belgien geschrieben, sondern von flüchtigen belgischen Journalisten in London und Paris fabriziert, wo die dortigen Redaktionen weitere übertreibende Zusätze anfügten. Nach warmer Betonung seines patriotischen Standpunktes fährt „Bruxellois“ fort warum Gegner nicht mit derselben Ehrlichkeit behandelt werden, wie diese unsere Soldaten und Gefangenen behandeln. Die belgischen, ins Ausland geflüchteten Journalisten schaden unserer weit bekannten Ehrlichkeit, weil sie eine solche unwürdige Kampfesweise gebrauchen. Das Gegenteil sei wahr. Die deutschen Behörden, bis zum einfachen Soldaten, habe mit allen Volksschichten gute Verbindungen angeknüpft und werden auf aufgenommen. Keine Verwüstungen kommen vor. Verlobungen werden gefeiert und vielfach dränge man sich den Soldaten und Offizieren auf. Bemerkenswert ist, daß der „Bruxellois“ die Wiederaufnahme der früheren Handelsverbindungen Belgiens mit Deutschland als unvermeidlich betrachtet.

Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 1. März. Amtlich wird verlautbart: 1. März 1915, mittags.

Erfolgreiche Kämpfe im westlichen Abschnitt der Karpathenfront brachten mehrere russische Vorstellungen in unseren Besitz. 19 Offiziere, 2000 Mann wurden hierbei gefangen genommen, viel Kriegsmaterial erbeutet.

Im Raume südlich des Dnjepr sind nach Eintreffen russischer Verstärkungen erbitterte Kämpfe im Gange. Alle feindlichen Angriffe, die auf unsere Stellungen versucht wurden, scheiterten unter den schwersten Verlusten des Gegners.

In Polen und Westgalizien fanden auch gestern nur Geschickskämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Rußlands Soldatenmangel.

Berlin, 1. März. Die „Nat.-Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Die russischen Konsulate im neutralen Ausland fordern alle männlichen Staatsangehörigen von 17 bis 48 Jahren, auch solche, die bereits als dienstunfähig ausgemustert worden sind, zur nochmaligen Musterung für die beiden ersten Märzwochen auf.

Die deutschen Truppen in den Karpathen.

II.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Im Januar wurde im nördlichen Ungarn eine neue Armee gebildet. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppenteile wurden unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie v. Linsingen vereinigt zum Vorgehen über die allgemeine Linie Kaloča-Dz-Dörmeß-Bolocz-Bezerszallas und nordwestlich gegen die russischen Stellungen auf den ungarisch-galizischen und nördlich gelegenen Passhöhen. Die operativen Bewegungen dieser Armee waren in Einklang zu bringen mit dem Vorschreiten der österreichisch-ungarischen Nachbartruppen.

Gegen Ende Januar trat die neue Armee, in ihren einzelnen Truppen teilweise vermischt mit österreichisch-ungarischen Verbänden, den Vormarsch an in den Tälern des Talador, Nagy-Ág, der Latorza, der Besza und westlich, während schwächere Kräfte des Bundesgenossen in allgemeiner Linie Kaloča-Dz-Gegend von Bolocz sicherten. Hier spielten sich zunächst nur Kämpfe von geringerer Bedeutung ab, bis die Gesamtoperationen der Armee auf Straße Dörmeß-Toronya und bei Bolocz-Bezerszallas auf stärkeren Feind stieß. Einer deutschen, hinter dem rechten Flügel der linken Nachbararmee an den Ujzol-Paß vorgeschobenen Division fiel die Aufgabe zu, aus Gegend Synla zunächst in Richtung Bibuchora in den Rücken des vor der Front der neuen Armee stehenden Gegners vorzustoßen.

Bereits in der letzten Januarwoche (25. 1.) hatte die Armee in erfolgreichem Vorgehen das Höhen Gelände bei und östlich Beveles gewonnen, feindliche Gegenangriffe von Toronya abgewiesen, das Massiv des Menscil (1346) besetzt und die Gebirgsszüge des Ritwa (803) und westlich davon nach schweren Kämpfen gestürmt. In der Front wurden wiederholt heftige russische Angriffe auf die Riezirta-Höhen (734) mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen, die Vortruppen der Armee nach Einnahme von Bezerszallas in die Gegend Abranta und westlich vorgeschoben.

Wenige Tage später schlug der rechte Flügel den Feind erneut, nahm die Orte Toronya-Felsőföbed-Majdanta-Tarsalu und verfolgte den schnell zurückgehenden Feind auf Wyszlow.

Die Operationen wurden in dem schwierigen Gebirgs Gelände durch die Witterung sehr beeinträchtigt. Fast übermenschliche Anstrengungen hatten die Truppen im Marsch und besonders im Angriff zu übersteigen, ungewohnte Hindernisse des Gebirgskrieges zu überwinden. Mühsam und beschwerlich gestaltete sich der Marsch auf den verschiedenen, steil ansteigenden oder in zahlreichen Serpentin auf die Passhöhen sich windenden Straßen. Eis und Schnee, Glätte, tief ausgefahrene Gleise erschwerten den Vormarsch außerordentlich. Ins Ungeheure aber wuchsen die Hindernisse und Anstrengungen sie zu überwinden, sobald die Truppe die Straße verlassen und sich zum Angriff entwickeln mußte. Steile, glatte Schneehänge waren zu überschreiten, vereiste Sturzabfälle zu überwinden. Häufig sanken die Schützenlinien bis zur Schulter in den Schnee ein. So gestaltete sich der Angriff zu einem unerhört schweren, mühsamen Vorarbeiten in Schnee und Eis; der einzelne Schütze mußte sich seinen Weg gegen die feindliche Stellung im Feuer des Verteidigers durch den tiefen Schnee auskämpfen. In diesen Schneegassen mußte der Angriff vorgetragen werden, während der Gegner Hindernisse vor seinen Stellungen in Gestalt von ausgedehnten Schneewällen aufstürzte, die den Angreifer dicht vor den Drahthindernissen in weichen Schneemassen versinken ließen. Die hereinbrechende Dunkelheit fand die kämpfende Truppe im leuchtenden Schnee dicht vor den Stellungen. Wochenlang erwartete die Armee bei ihren vielen Angriffen auf den Passhöhen und einzelnen Gebirgsrücken in Höhen von über 1000 Meter, häufig in eisaltem Winde bei 20 Grad unter Null, den heranbrechenden Tag und den zu erneuernden Angriff.

Hier haben die Truppen in den ungewohnten Verhältnissen der Kriegführung im winterlichen Hochgebirge Höchstleistungen vollbracht, wie wohl kaum eine andere Truppe in ähnlicher Lage. Schwere Opfer mußten allerdings gebracht, Verluste ertragen werden.

Unter solchen Verhältnissen konnten die operativen Bewegungen und die Angriffe nur schrittweise und langsam vordringen. Der frontale Angriff unter solchen Schwierigkeiten kostete bedeutende Verluste, die Umfassungsbewegungen beanspruchten lange Zeit in den wegearmen, vollständig verschneiten Nebentälern, endlose Zeit, wenn sie quer über die Gebirgsszüge angelegt werden mußten. Wenn gleichwohl die Armee vordrang und auch heute mit Erfolg vorwärts geht, so ist dies einer wirklichen unvergleichlichen Truppe zu verdanken und einer Führung, die sich den neuen Verhältnissen und allen Schwierigkeiten anzupassen verstand.

Anfangs Februar stießen die angeführten Umfassungskolonnen auf starke Fronten, die der Gegner durch herangezogene Verstärkungen besetzt und besetzt hatte. Teile des rechten Armeeflügels, umfassend gegen den Bergsattel von Wyszlow vorgehend, warfen nach heftigem Kampf den Feind auf Seneczow zurück. In der Front wurde der Verblas-Sattel (an Straße Bezerszallas-Tucholka) gestürmt. Auch die auf dem linken Flügel umfassend gegen den feindlichen Rücken angelegte Division stieß in Gegend von Smorze auf eine starke Stellung. Durch neuauftretenden Feind aus nördlicher Richtung in linker Flanke und im Rücken bedroht, befreite sich diese Division durch einen erfolgreichen Angriff auf die Stellung bei Smorze selbständig aus ihrer gefährlichen Lage und griff noch am Abend des 2. Februar einen neuen Gegner bei Annaberg an. Ein Sieg der Division bei Annaberg mußte dem die Ujza-Höhen haltenden Gegner den Rückzug abschneiden. Auch auf der übrigen Front wurden in diesen Tagen weitere Teilerfolge erzielt. Der Ujza-Paß wurde gestürmt; viele Gefangene blieben in unserer Hand. Die Höhen nördlich und südlich des Passes räumte der Gegner einige Tage später und zog sich über Tucholka nach dem Zwinin I zurück. Die nach siegreichem Angriff bei Annaberg freigewordene Division wurde über Gegend Smorze-Magura in den Kampf gegen die Flanke der starkbesetzten Stellung vor dem rechten Flügel der linken Nachbartruppe und später auf den Zwinin II eingeleitet.

Die Kämpfe, die seit mehreren Wochen im Quellengebiet des Talador (Gebirgsszüge des Menciul 1454), in Linie Wyszlow-Sattel-Roganta, in Gegend westlich Tucholka und auf dem Zwininrücken geführt werden, sind verlustreich und schwer. Aber mit unerschütterlicher Energie arbeitet sich die Südarmerie von Stellung zu Stellung vor. Die Gebirgshindernisse und Schwierigkeiten des Angriffs werden überwunden und mit ihnen der Feind, der bis jetzt etwa 9000 Gefangene, Geschütze und 13 Maschinengewehre in unserer Hand ließ.

Die Berichte der russischen Presse sprechen von der „bedeutenden Offensivkraft des in den Karpathen operierenden Gegners“; sie entschuldigen ihr Zurückweichen „in vorher zugerichtete Positionen“ mit der rücksichtslosen Kraft der Offensive des Feindes; sie heben ihr Aushalten an einigen Punkten trotz des „noch immer sehr großen Druckes des Gegners“ hervor; sie rühmen das Festhalten einer Stellung und ihren „heroischen Widerstand gegen zehn aufeinanderfolgende Bajonettsangriffe“.

Die unter gemeinsamer Führung kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen dürfen stolz sein auf diese Anerkennung ihrer Leistungen durch den Gegner.

R. T. B.

III.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Bei den bisherigen Kämpfen und Gefechten der zusammengefügten deutsch-österreichisch-ungarischen Armee haben sich die Schi-Kompagnien außerordentlich bewährt. Die Nebaufklärung ist von den Leistungen der Schneeschuhpatrouillen abhängig; der Infanterist würde zu den Wegen im tiefen Schnee, im mühsamen Steigen von Höhe zu Höhe Stunden gebrauchen, während die Schneeschuh-Patrouille diese Strecken in kürzester Frist zurücklegt. Geräuschlos, fast unsichtbar in den weissen Schneemänteln, huschen diese Patrouillen über die Hänge, durch die bewachsenen Bergrücken, erscheinen bald in der Flanke, bald im Rücken der feindlichen Stellungen. Auch zur überraschenden Feuerwirkung von den Passhöhen oder feindlich gelegenen Bergrücken sind diese Abteilungen von großem Wert, da sie auch Maschinengewehre auf niedrigen Schritten mitnehmen können.

Eine vorzügliche Leistung bewies eine etwa 30 Mann starke Schi-Abteilung vor kurzer Zeit im Gelände der Höhen und westlich Dörmeß (im Tale des Nagy-Ág gelegen). Diese von einem Offizier geführte Abteilung erhielt den Auftrag, in der Gegend von Csuszka gegen den Rücken der dortigen feindlichen Kräfte einzugreifen. Auf Umwegen über die verschneiten Höhenzüge gelang die Abteilung zunächst die Flanke, dann den Rücken des Feindes. Hier entwickelte sie unmittelbar auf einer im Rücken des Gegners gelegenen Höhe eine Schützenlinie. Auf ein Zeichen des Führers glitt die Abteilung ab, bremste etwa 60 Schritt hinter der feindlichen Linie und eröffnete ein rasendes Schneefeuern auf den völlig überraschten Gegner, der in großer Verwirrung die Flucht ergriff.

R. T. B.

Schweizerisches Lob für Hindenburg.

wb. Zürich, 2. März. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet zur Lage u. a.: Ein Bewegungskrieg in bester Form war es, was kürzlich in Ostpreußen geliefert worden war. Imponiert den Laien in erster Linie enorme Beute und die große Zahl der Gefangenen und Geschütze, so weiß der Fachmann nicht, was er mehr bewundern soll, die einfache Gesamtlage, die musterhafte Verschleierung der Bewegungen oder die Raschheit derselben, oder schließlich die Konsequenz in der Durchführung und die Ausdauer und Leistungsfähigkeit der Truppen. Kein Wunder, daß auch der Gegner die Anerkennung nicht verlag. — So vergleicht der „Temps“ den besabirten Hindenburg mit dem jugendlichen Bonaparte und rühmt ihm nach, daß er wie dieser unter bester Ausnützung der zu Gebote stehenden Mittel es versteht, immer am richtigen Orte der Stärkere zu sein. Das Blatt sieht voraus, daß es noch einer harten und langwierigen Arbeit bedürfen wird, um der russischen Flussfestungs-schranke Herr zu werden und schließlich: „Vielleicht aber überrascht Hindenburg die Welt über kurz oder lang mit einem neuen Meistertatlage.“

Russischer Botschafterwechsel in Rom?

Berlin, 1. März. Der Berliner „Lokal-Anzeiger“ berichtet aus Rom: Der „Messagero“ meldet, daß der russische Botschafter in Rom, Krupenski, binnen kurzem Rom verlassen, und durch Herrn von Giers, der bis zum Kriegsausbruch Botschafter in Konstantinopel war, ersetzt werden wird.

Rußland mahnt Griechenland.

Berlin, 1. März. Der „Lok.-Anz.“ berichtet aus Budapest. Das hiesige Blatt „A Nap“ meldet aus Sofia: Die russische Regierung hat von neuem Griechenland an das Bündnis mit Serbien gemahnt und es aufgefordert, binnen 12 Tagen ein Hilfskorps von 50 000 Mann nach Serbien zu senden. Die griechischen Blätter erklären, Griechenland könne Serbien schon deshalb nicht helfen, weil Serbien jetzt auf die Eroberung Albaniens ausgehe, weshalb Griechenland seine eigenen Interessen in Albanien zu wahren habe.

Das russische Kriegsziel.

wb. Konstantinopel, 2. März. Sämtliche türkischen Blätter erklären einmütig, daß die Beschickung der Dardanellen keine Wirkung haben werde und weder den Entschluß der Türkei, bis zum endlichen Siege auszuharren, ändern würde, noch auf die militärischen Operationen der Verbündeten und der Türkei irgend einen Einfluß haben könnte. Die Blätter weisen darauf hin, wie sehr Frankreich und England heute von Rußland unterjocht seien, da sie heute die Verwirklichung der jüngst in der Duma offen verkündeten russischen Pläne unterstützen, gegen die sie sich selbst ehemals beharrlich gewandt haben. Die gegenwärtigen Verhältnisse zeigen, daß Rußland nicht wegen Serbien Krieg führe, sondern um einerseits Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu zerschmettern, andererseits England und Frankreich zu erschöpfen, um hierauf die Frage der Meerenge Konstantinopels aufzuwerfen. In Besprechung der jüngst erschienenen Broschüre des Bruders des rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu unter Bezugnahme auf die von den russischen Staatsmännern in der Duma jüngst abgegebenen Erklärungen führt „Jeune Turc“ aus, man müsse so geschickten Staatsmännern wie Goremykin, Sazanow, Gurlow und Mikolow Dank wissen, die den Feinden Rußlands den denkbar größten Dienst erwiesen haben. Jetzt seien die Balkanvölker, insbesondere Griechenland und Rumänien, gewarnt, daß ein russischer Sieg der Errichtung eines ungeheuren russischen Staates von Moskau bis Epirus gleichläme, der die dazwischenliegenden Staaten für immer auffangen würde.

Rom, 1. März. „Corriere d'Italia“ berichtet aus Paris: Rußland und England haben vor Beginn der Beschickung der Dardanellen eine bis zum Friedensschluß geheim zu haltende Vereinbarung getroffen, die die Ueberlassung

Konstantinopels an die russische Kontrolle und den freien Zutritt Rußlands ins Mittelmeer, andererseits die russische Anerkennung der englischen Souveränität über Afghanistan und die Ueberlassung aller russischen Ansprüche auf Tibet an England enthält.

Ein französisches Unterseeboot beschädigt aufgefunden.

Turin, 1. März. Nach nichtoffiziellen, aber glaubwürdigen Meldungen aus Grosso wurde gestern Nacht zwischen der Insel del Diavlo und dem Hafen Santo Stefano im Tyrrhenischen Meer ein französisches Unterseeboot aufgefunden, das stark beschädigt war. Die Präfektur in Grosso hat sofort das Ministerium des Meeres benachrichtigt und um Verhaltungsmaßregeln ersucht. Aus Toulon wird telegraphiert, daß dort gestern auf einem französischen Kreuzer kleine Abteilungen gefangener Türken angekommen seien.

Montenegro.

Berlin, 2. März. Der Vorstoß der österreichischen Flotte aus Cattaro gegen die montenegrinische Küste hat, der „Nationalzeitung“ zufolge, eine große moralische Wirkung auf die Bevölkerung ausgeübt. Die Hoffnungen auf eine wirksame Hilfe des Dreiverbandes im Kampfe gegen Oesterreich sind nunmehr ganz gesunken; selbst die montenegrinische Presse spricht bereits von der großen Enttäuschungen, die dem Lande bereitet worden sind.

Japan und China.

wb. Berlin, 2. März. Das amtliche Organ der japanischen Regierung in Tokio veröffentlicht, wie verschiedenen Morgenblättern gemeldet wird, eine Erklärung der Regierung, nach der Japan nicht zulassen werde, daß eine dritte Macht als Vermittler in den japanisch-chinesischen Streitfragen auftauche.

Indien.

Amsterdam, 1. März. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, ist dort ein Eingeborener, der in dem Verdacht stand, Spion zu sein, in ein Haus gelockt worden, wo eine Anzahl politisch verdächtiger Personen sich aufhielt, und dort ermordet worden.

Von welchem Schiff?

wb. Kopenhagen, 1. März. Aus Thisted wird gemeldet: Im Limfjord bei Kril ist heute früh die Leiche eines deutschen Marinesoldaten gefunden worden. Die Leiche war mit zwei Rettungsgürteln versehen.

Der Papst und die französischen Bischöfe.

wb. Paris, 1. März. „Petit Journal“ meldet aus Rom: Aus sicherer Quelle verlautet, daß der Papst den französischen Bischöfen empfahl, mächtiger im Urteil über die Haltung des Vatikan gegenüber den Kriegführenden zu sein. Der Papst bittet die Bischöfe, das Möglichste zu tun, um in der öffentlichen Meinung den Gedanken zu zerstreuen, der Vatikan sei Frankreich nicht gewogen.

Spionagegeschichten.

wb. London, 28. Februar. Daily Telegraph weiß aus Newyork zu berichten: Im Besitz eines Deutschen namens Stegler, der hier verhaftet worden ist, sind Briefe des deutschen Marineattachés Fregattenkapitän's Boy-Ed gefunden worden. Dieser erklärt dazu, er habe allerdings Briefe und Telegramme an Stegler geschickt, habe aber kein Wort gesagt oder geschrieben, daß er von einem angeblich falschen Pässe gewußt hätte. Stegler's Verhaftung sei ihm völlig überraschend. Stegler habe Verschäftigung gesucht und sei zu ihm gekommen gleich vielen anderen Deutschen. Er habe getan, was er konnte, um ihm zu helfen, und 36 Pfund geliehen, die er zurückzahlen versprochen habe.

Das Reutersche Büro läßt sich aus Washington in derselben Angelegenheit folgende Verdächtigungen melden: Die Auslagen des angeblichen Reserveoffiziers der deutschen Marine Richard Stegler in Newyork, der beschuldigt wird, deutschen Reservisten falsche Pässe zur Ermöglichung ihrer Heimreise verschafft zu haben, ziehen den deutschen Marineattaché

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

garantiert reinen Herischdorfer
Getreide-Korn

nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Fregattenkapitän Boy-Ed in diese Angelegenheit hinein und lassen ihn auch als Auftraggeber von Lody erscheinen, der in London im Tower wegen Spionage erschossen worden ist. Stegler habe ausgesagt, als er den Vorschlag, als deutscher Spion nach England zu gehen, abgelehnt hätte, habe ein anderer, vermutlich ein deutscher Reserveoffizier, einen gefälschten Paß erhalten und den vorher vermutlich ihm zugedachten Auftrag übernommen, Auskünfte über die britische Flotte zu beschaffen. Stegler soll weiter ausgesagt haben, daß die Verhandlungen mit dem Marineattaché bereits zu der Abmachung geführt hätten, daß Frau Stegler, so lange ihr Mann in England wäre, jeden Monat dreißig Pfund Sterling erhalten, falls aber Stegler in England festgenommen und hingerichtet würde, denselben Betrag auf Lebenszeit beziehen sollte.

Die Times meldet hierzu aus Washington, daß die Aufgabe des verhafteten Deutschen Stegler, der deutsche Marineattaché Boy-Ed habe dem seinerzeit in England hingerichteten Lody den Auftrag für seine Tätigkeit erteilt, in Washington wenig Glauben findet.

wb. Leipzig, 1. März. Im Spionageprozeß Berna vor dem Reichsgericht wurde heute nachmittag das Urteil verkündet. Lufas Berna wurde wegen fortgesetzten Verrats militärischer Geheimnisse zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt, Leo Berna wegen des gleichen Verbrechens sowie wegen Beihilfe zum versuchten Verrat in zwei Fällen zu 8 Jahren Zuchthaus. Gegen jeden der beiden Angeklagten wurde außerdem auf 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Dem Angeklagten Lufas Berna wurden 2 Monate, dem Angeklagten Leo Berna 8 Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Lufas Berna war in Basel lange Jahre Vermittler für das französische Nachrichtenbüro in Belfort, und Leo Berna war als Spion tätig. Ein Gendarmerie-Wachtmeister, der um Nachrichten angegangen worden war, hat mit Genehmigung der deutschen Behörde den Angeklagten irreführende Nachrichten geliefert, und dadurch die Schädlichkeit ihres Treibens wesentlich abgeschwächt, bis es schließlich gelang, die Angeklagten zu fassen.

Gefangenen-Austausch.

wb. Berlin, 1. März. (Amtlich.) Der Austausch der schwerverwundeten, zu jedem militärischen Dienst unfähigen deutschen und französischen Kriegsgefangenen wird vom 2. März ab erfolgen. Die ausgetauschten deutschen Verwundeten werden zunächst in die Lazarette von Heidelberg und Karlsruhe überführt.

wb. Berlin, 2. März. Nachdem in der vergangenen Nacht der letzte Transport französischer Zivilinternierter aus Deutschland durch die Schweiz nach Genf gelangte, wird heute Nacht auch der letzte aus mehreren hundert Personen bestehende Transport deutscher Zivilinternierter aus Genf abgehen. Das Büro schließt um Mitternacht seine Tätigkeit.

Die Preussische Verlustliste Nr. 162

enthält die folgenden Truppenteile:

Infanterie usw. Garde: 2 3 4 und 5. Garde-Regiment. Grenadier-Regiment Franz, Elisabeth, Augusta Nr. 5, Garde-Füsilier-Regiment. Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regiment Nr. 3 4 7 8 12 14 23 25 26 33 46 52 53 54 55 57 62 64 67 68 71 84 (3. f. lomb. Infanterie-Regiment v. Weber) 85 86 91 92 95 96 98 110 116 132 135 137 141 142 143 146 147 149 151 153 159 161 162 163 169 171 172 175, Infanterie-Regiment von Reinhardt; Komb. Infanterie-Regiment von Weber. Ersatz-Regiment Nr. 28, 29 und Königsberg III. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 10 18 24 29 30 32 51 52 56 59 60 66 68 71 72 76 81 86 93 116 207 211 213 221 224 228 233 236 237 238. Reserve-Ersatz-Regiment Nr. 1. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 11 23 24 30 37 40 60 66 72 99 116. Landwehr-Ersatz-Regiment Nr. 2. Ueberplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 5 des IV. Armeekorps. Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 8 10 32 49 81.

Feldartillerie: Stab der Garde-Reserve-Brigade: 3. Garde-Regiment; Regiment Nr. 1 8 11 15 19 22 38 52 56 66 75; Reserve-Regiment Nr. 1 44 46.

Fußartillerie: Regiment Nr. 18 20; Reserve-Regiment Nr. 20; 2. Garde-Landwehr-Bataillon.

Pionier-Regiment; Nr. 23 25 30; Bataillone: II. Nr. 4, II. Nr. 4, I. Nr. 17; Ersatz-Bataillone Nr. 3 21; 49. Reserve-Kompagnie; 2. Landwehr-Kompagnie des XI. und solche des XV. Armeekorps; 1. Landwehr-Kompagnie des XVI. Armeekorps. Leichter Festungs-Scheinwerferzug Nr. 14.

Verkehrstruppen: Mobile Bahnhofskommandantur (ohne nähere Angabe); Eisenbahn-Bau-Kompagnie Nr. 3; Fernsprechanleitung des I. Reserve-Korps und solche des Korps von Rastrow.

Munitionskolonnen: Reserve-Artillerie-Munitionskolonne Nr. 89, Festungs-Fußartillerie-Munitionskolonne Nr. 3, Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 10 11; Landsturm-Bataillone I. Beuthen in OS., I. und II. Deutsch-Eslau, I. Saganau, Rontu, III. Münster, Neufals a. D., Rosenberga, Schlawa, I. Schrumm, Schweidnitz, II. Zülst; Jäger-Bataillone Nr. 2 3 4 5; Reserve-Jäger-Bataillone Nr. 5 9 19.

Radfahrer-Kompagnie: N. O. Leibtisch bei Thorn der Brigade Griebenkerl.

Maschinengewehr-Abteilung: Nr. 6; Festungsmaschinengewehr-Abteilung Nr. 14; Reserve-Festungsmaschinengewehr-Abteilung Nr. 1 und 2.

Kavallerie: Kürassiere Nr. 2; Dragoner Nr. 10 14; Husaren Nr. 2 4 5; Reserve-Husaren Nr. 3; Ulanen Nr. 1 4; Jäger zu Pferde Nr. 1; (I. I. mob. Ersatz-Eskadron des V. Armeekorps); Feldkavallerie-Regiment Nr. 1 des VI. Armeekorps; Landwehr-Kavallerie-Regiment 1 des V. Armeekorps, I. mobile Ersatz-Eskadron des V. Armeekorps; I. Landsturm-Eskadron des II. Armeekorps.

Fortifikationen und Arbeiter-Formationen: Armierungs-Bauleitung Ost; Landsturm-Armierungs-Bataillon IV. Ersatz. Arbeiter-Bataillon Nr. 7; Schanzarbeiter-Kompagnie Nr. 4.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnien Nr. 1 und 3 des II. Armeekorps, Nr. 1 der 3. Garde-Infanterie-Division; Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 20 des VI. und Nr. 12 des VIII. Reservekorps und Nr. 62, Reserve-Lazarett Nr. 1 Altona, Freiwillige Krankenpflege (Notes Kreuz).

Train: Brückentrain der I. Infanterie-Division; Schwere Probiant-Kolonne Nr. 4 des Gardekorps und Nr. 6 des VI. Armeekorps.

Probiantämter: Breslau und Colmar i. G. Feldpostamt des I. Reservekorps.

Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 162.

Jäger-Bataillon Nr. 5. Maschinengewehr-Kompagnie. (Gefechte am 27. 9., 20. 10., 11., 19., 24., 30. 11., 2., 19. 12. 14 und 9. 1. 15.) Hauptm. Fabian v. Brandt, I. v. b. d. Tr. Oberjäger Alfred Schent, Langenöls, I. v. Oberjäg. Willi Glaubitz, Görlitz, I. v. Oberjäg. Paul Stodtisch, Steinerkrug, gefallen. Oberjäger Erich Laube, Beuthen, I. v. Jäg. Wilh. Krebs, Bogelsdorf, gef. Jäg. Wilhelm Lüdemann, Althaldensleben, I. v. Gefr. August Barniske, Lawaldau, schw. verw. Gefr. Karl Tremmel, Raitzdorf, gefallen. Jäg. Paul Rindermann, Freiwaldau, I. v. Jäg. Albert Trost, Charlottenburg, gefallen. Jäg. Erich Hoffmann, Seifersdorf, gefallen. Gefr. Erich Fleischhammel, Landsberg, I. v. Gefr. Emil Wolff, Straupitz, I. v. Fahr. Simon Babierz, Basstoll, I. verw. Jäg. Ernst Faulhaber, Remden, I. v. Jäg. Paul Post, Altwernersdorf, I. v. b. d. Tr. — Gestorben inf. Krankh.: Jäg. Josef Harnos (Radf.-Komp.), † inf. Krankh. Feldlaz. 2 des II. Armeekorps 4. 2. 15. (Bericht früh. Ang.) Jäg. Joh. Weichen, vermutl. Hans Weicher (Radf.-Komp.), Berlin, bish. schw. verw., † in engl. Gefangenensch. 2. 11. 14. Leutn. v. Zernick (Maschin.-Gew.-Komp.), bisher in franz. Gefangenensch., schw. verw. in franz. Gefangenensch.

Reserve-Jäger-Bat. Nr. 5. (Gefechte vom 12. bis 18. 2. 15.) Jäger Erich Hünze (I. Komp.), Radschütz, in Gefangenensch. Jäg. Herbert Hald (3. Komp.), Breslau, gefallen. Jäg. Otto Sperling (4. Komp.), Schwientochlowitz, I. v. Jäg. Wilhelm Steinhoff (4. Komp.), Berge, I. v. (Bericht früh. Ang.) Gefr. Rich. Reschke, (I. Komp.), Löwitz (nicht Lössitz), bish. schw. verw., †. Wehrm. Paul Ruhnick (2. Komp.), Brimtenau, bish. verw., † 9. 2. 15.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 2. März. Der König von Sachsen hat mehreren Morgenblättern zufolge an das Reserve-Infanterie-Regiment 107 des 12. Reservekorps folgendes Telegramm gerichtet: „Nach Mitteilungen der Führer der 16. Reserve-Division hat das Regiment in mehrtägigen sehr schweren, leider von sehr starken Verlusten begleiteten Kämpfen hervorragende Tapferkeit und kühne Todesverachtung gezeigt. Ich spreche dem Regiment meinen besonderen Dank und besondere Anerkennung dafür aus, daß es in diesen schweren Tagen getreu unserer alten Ueberlieferung ein neues Lorbeerblatt zu dem glänzenden Ehrenkranz meiner Armee in diesem Kriege zugefügt hat. Friedrich August.“

wb. Petersburg, 1. März. General Pau ist hier angekommen. Er wurde auf dem Bahnhof von einem zahlreichen Publikum begeistert begrüßt.

wb. Abbazia, 1. März. Hier ist ein Adria-Kriegs-Sospiz eröffnet worden, welches auch reichsdeutschen Offizieren und Ärzten sowie Mitgliefern des Malteser-Ordens und des Roten Kreuzes die im Verlaufe des jetzigen Krieges verwundet wurden oder im Pfleadedienste erkrankten, besondere Vergünstigungen zuzuwenden beabsichtigt. Auch werden solchen Persönlichkeiten für die Reise von seinen der österreichischen Staatsbahnen und der Südbahngesellschaft Fahrpreisermäßigungen ausgestellt.

Deutsches Reich.

— Zum Rabitzelvikar und Administrator der Erzdiözese Gnesen wurde der dortige Weihbischof Aloste gewählt.

— In der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, die heute den Etat der Eisenbahnverwaltung genehmigte, wurde sowohl vom

Vorsitzenden wie von Mitgliedern hohe Anerkennung gezollt für die großen Leistungen durch die Eisenbahnverwaltung der infolge des Krieges an sie herangetretenen Anforderungen in vollstem Maße entsprochen hat. Der Minister hob hervor, daß seit dem 2. November 1914 siebzig Prozent aller vor dem Kriege in Betrieb gewesenen Zugverbindungen wieder benutzbar seien. Der Personen- und Güterverkehr hätten sich fortlaufend bis zum Februar 1915 gesteigert, ersterer auf über achtzig und der Güterverkehr auf über neunzig Prozent des normalen Verkehrs. Auf Ausnahmetarife sei überall, wo es die Lage erfordere, Bedacht genommen.

Die preussische Wahlrechtsfrage hat am Sonnabend die erweiterte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beschäftigt. Hier hat mit gutem Recht der Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei darauf hingewiesen, daß, nachdem der Krieg wieder in so offener Weise erwiesen habe, wie das Vaterland in gleicher Weise Jedem gehört und bei der Gestaltung der Reichsgeschichte nicht nach Klassen unterschieden wird, die Wahlrechtsreform sich in voller Dringlichkeit aufs Neue zeige. Die Antwort des Ministers lehnte eine Erörterung der Wahlrechtsreform ab. Er meinte, bei seiner früher abgegebenen summarischen Erklärung hinsichtlich der Renormierung der inneren Politik bleiben zu müssen. Er könne nicht einzelne Materien herausgreifen und namentlich solche, die Differenzen hervorgerufen hätten, wie die Wahlrechtsreform. Natürlich wird man sich von volksparteilicher Seite nicht mit dieser in die Form einer Vertagung gekleideten Abgabe begnügen, sondern sobald als tunlichst aufs Neue die Dringlichkeit der Reform zu betonen wissen. Völlig unangebracht ist es deshalb, wenn der sozialdemokratische Abg. Firsch im „Vorwärts“ es so darstellt, als hätte die fortschrittliche Volkspartei die Wahlrechtsfrage am liebsten mit Stillschweigen umgangen, und als wäre aus dem Umstand, daß der volksparteiliche Redner in der Budgetkommission darauf hinwies, für die Einführung des geheimen und direkten Wahlrechts sei zweifellos schon jetzt eine Mehrheit im Abgeordnetenhause vorhanden, zu schließen, daß die fortschrittliche Volkspartei auf die Forderung der Uebertragung des Reichstagswahlrechts an Preußen verzichtet habe. Das lag in keiner Weise in den Ausführungen des volksparteilichen Redners. Ihm, wie der ganzen Fraktion und der Partei ist selbstverständlich nach wie vor das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für Preußen die Forderung, auf deren Erfüllung bestanden werden muß. Daran wird nichts geändert, wenn man einmal mit Genugtuung feststellt, eine wie große Mehrheit schon für die zwei Forderungen des geheimen und des direkten Wahlrechts im Abgeordnetenhause vorhanden ist. Diesen Tatbestand sollte man von sozialdemokratischer Seite aus nicht um durchschnittiger agitatorischer Zwecke willen zu trüben suchen. Das ist nicht lokal, am allerwenigsten in dieser Kriegszeit, für die ja auch sonst die Sozialdemokratie den parteipolitischen Burgfrieden als wünschenswert anerkennt.

Tagesneuigkeiten.

Eine neue Bluttat des Mörders Weiphal. Ein bereits einige Monate zurückliegendes Verbrechen ist jetzt von der Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Es handelt sich um einen Raubmordveruch, zu dessen Opfer ein Offizier aus Groß-Berlin ausserleben war. Rittmeister F. aus Wilmersdorf wollte ein Gut kaufen. Ein angeblicher Rittergutsbesitzer und Gaubrüder „Soffmann“ bot ihm „sein Gut Bänken“ bei Belgig an. Ind ihn schriftlich zur Besichtigung ein und holte ihn am 15. November v. J. mit einem Mietfuhrwerk vom Bahnhof nach Belgig ab. Vom Walde aus schickte er den Wagen nach einem Gasthaus in Bänken. Dann bog er die beiden Herren vom Fahrweg ab, um den Holzbestand und darauf das Ackerland zu besichtigen. „Soffmann“ bat den Rittmeister, mit einem Stod ab und zu den Boden zu untersuchen. An einer Stelle steckte so F. den Stod tief in den Boden hinein, und bückte sich hinab. Plötzlich schmeckte er mit einem lauten Aufschrei empor und taumelte gegen einen Baum. Ihm war, als habe er einen heftigen Schlag ins Gehirn bekommen. Bald fühlte er auch, daß ihm Blut den Rücken hinab lief. Er glaubte, daß ihn ein Gehirnschlag getroffen habe und eine Ader geplatzt sei. Soffmann zeigte sich sehr teilnahmsvoll, und der Rittmeister bat ihn ahnungslos, ihn so schnell wie möglich nach Hause zu bringen. Mit großer Kaltblütigkeit bestellte Soffmann einen Wagen zum Bahnhof und brachte den Rittmeister nach Berlin und führte ihn mit einer Droschke in seine Wohnung. Dort erbot er sich, einen Arzt zu besorgen und bat um die Erlaubnis, sich nach einigen Stunden nach dem Befinden des Kranken zu erkundigen. Als kein Arzt kam, wurde schließlich nach einem geschickt Dieser entdeckte statt eines Gehirnslages einen Kadenschlag, der von einem feilertartigen Werkzeug herrißte. Einige Millimeter weiter, und der Stod hätte den Halswirbel durchtrennt. Jetzt war dem Ueberfallenen alles klar. Soffmann ließ auch nichts mehr von sich sehen oder hören. — Polizeirat Braun gelang es auf dem Wege der Handschriftenvergleichung, auch den Mordanschlag aufzuklären. Der Ueberfall erinnerte an die Ermordung des Gutsbesitzers Wilhelm Bohndorf, dessen Mörder der ehemalige Lehrer und Gutsverwalter Willi Westphal ist, der jetzt im Untersuchungsgefängnis zu Schneidemühl seiner Aburteilung entgegensteht. Handschriftliche Briefe von Westphal und „Soffmann“ waren vorhanden, und der Kriminalist

stellte bald fest, daß Westphal auch die Briefe an den Rittmeister geschrieben hat. Der Rittmeister und einige andere Herren, mit denen „Soffmann“ wegen des Gutsverkaufes in Verbindung trat, haben Westphal nach einer Photographie bereits erkannt. Westphal wird ihnen jetzt persönlich gegenübergestellt werden.

Erdrüsse als Lebensmittel. Wie sehr die Engländer — die uns ausbuntern wollen! — selbst in Sorge wegen des ihnen drohenden Getreidemangels sind, ersieht man aus einem Artikel im letzten Heft der „Nature“, einer ernsthaften und angesehenen wissenschaftlichen Zeitschrift. In diesem Artikel wird darauf hingewiesen, daß man durch Vermittlung des Imperial Institute Maßnahmen trifft, um eine vermehrte Einfuhr von Erdrüssen aus Indien und Westafrika nach Großbritannien zu ermöglichen, in der Absicht, diese Frucht als Nahrungsmittel zu verwenden. Die Ausfuhr an Erdrüssen aus den genannten Ländern betrug im Jahre 1912 mehr als sieben Millionen Zentner mit einem Wert von fast vier Millionen Pfund. Die hauptsächlichsten Abnehmer in Europa waren bisher Deutschland und Frankreich. Seitdem aber der Handel mit Deutschland infolge des Krieges aufgehört und aus dem gleichen Grunde sich auch die Nachfrage in Frankreich vermindert hat, befinden sich die Plantagenbesitzer, die Erdrüsse anbauen, in heikler Lage. Um ihnen zu helfen, vor allem aber, um einen sehr wünschenswerten Zuschuß an Nahrungsmitteln zu erhalten, hat bereits eine bedeutende Einfuhr von Erdrüssen auf dem Wege über Hull stattgefunden. Ein Teil der Frucht wird zur Gewinnung von Öl benutzt. Die Zeitschrift „Nature“ hebt hervor, daß aus Indien noch große Mengen dieser Frucht eingeführt werden könnten, was schon deshalb von besonderer Bedeutung sei, weil die Preise sämtlicher Lebensmittel in Großbritannien stark gestiegen seien.

Verunglücktes Postauto. Das Arnsteiner Postauto fuhr, wie uns aus Würzburg gemeldet wird, gestern Nacht bei Einsiedel in einen Graben. 10 Personen wurden verletzt, darunter vier schwer.

Der Wiener Bilderdieb verhaftet. Die Polizei verhaftete den Urheber des am 27. Februar gemeldeten großen Bilderdiebstahls. Der Täter ist ein entlassener Kammerdiener des bestohlenen Kunstsammlers Advokaten Kranz. Sämtliche Bilder im Werte über 250,000 Kronen wurden aufgefunden.

Die Leipziger Messe. Am Montag trafen etwa fünfzehn ausländische Journalisten aus Berlin hier ein, um die Messe in Augenschein zu nehmen, darunter Vertreter norwegischer, dänischer, amerikanischer, spanischer, italienischer und südamerikanischer Zeitungen und Zeitschriften, sowie ausländischer Pressebüros. Ferner waren einige Illustrationsphotographen und Filmoperaleure anwesend, um das Gesehene gleichzeitig in Bildern festzulegen. In Leipzig übernahmen der Vorsitzende des Leipziger Verkehrsvereins Professor Dr. Roth und einige Verbandsmitglieder des Vereins die Führung. Es wurden Messetrassen und Messpaläste besichtigt und erläutert. Nach einem Rundgange durch die Stadt begaben sich die Gäste zur Besichtigung des Kaiserlichdenkmal. Die Besucher waren von dem Gesehenen sehr befriedigt. Die Leipziger Messe ist trotz des Krieges von rund 2500 Ausstellern besucht, gewiß ein bedeutungsvolles Zeichen von der guten wirtschaftlichen Lage in Deutschland.

Lokales und Provinzielles.

Sirshäberg, 3. März 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 3. März 1915:
Veränderlich, windig, kalt.

Die Kartoffelpreise.

In den Kreisen der großstädtischen Bevölkerung wie der Bewohner größerer Industriezentren hat sich in der letzten Zeit eine gewisse Besorgnis über das Aussehen der Kartoffelpreise und die an verschiedenen Orten aufgetretene Knappheit an Kartoffelvorräten geltend gemacht.

Dabei hat die Erhöhung der für den Verkauf durch den Produzenten festgesetzten Höchstpreise, welche durch die Bundesratsverordnung vom 15. Februar erfolgt ist, verschiedentlich den Gegenstand von Angriffen gebildet. Uebersehen ist hierbei, daß nur ein Preis, welcher höher als der Verzögerungswert der Kartoffel liegt, eine Versorgung des Marktes mit Speisekartoffeln gewährleisten kann. In einer Zeit, welche erfahrungsgemäß für das Angebot von Speisekartoffeln die ungünstigste ist, weil der Landwirt wegen der Frostgefahr die Acker noch nicht öffnen kann, werden selbst die erhöhten Preise Störungen auf dem Kartoffelmarkt nicht völlig ausschließen können. Um die in Folge der Jahreszeit beschränkte Zufuhr nicht völlig nach anderen Gegenden abzulenken, in denen noch keine, oder höhere Preise für den Kleinhandel bestanden, haben deshalb vorübergehend auch die vom Oberkommando in den Marken festgesetzten Höchstpreise für den Kleinhandel aufgehoben werden müssen, sodaß in den letzten Tagen ver-

schiedentlich über sehr hohe Kartoffelpreise Klage geführt worden ist.

Wenn aber vorübergehend einmal höhere Preise eintreten, so ist dieser Zustand einem Stöcken der gesamten Kartoffelzufuhr immer noch vorzuziehen. Es besteht, wie zuverlässig mitgeteilt wird, kein Grund zu der Befürchtung, daß ein Mangel an Speisekartoffeln im Lande den Anlaß zu der Kartoffelknappheit der letzten Tage gegeben hätte; eine demnächst stattfindende Bestandaufnahme der Vorräte wird in dieser Richtung völlige Gewißheit und Beruhigung schaffen.

Die Art der Ware bringt es mit sich, daß die von verschiedenen Seiten in Vorschlag gebrachte allgemeine Beschlagnahme der Kartoffeln nicht zum Ziele einer gleichmäßigen Versorgung führen kann. Die Lagerung in großen Mengen ist undurchführbar. Wer Kartoffeln zum Zwecke der Weiterveräußerung kauft, muß auch das Risiko für den Transport und die Lagerung am Verkaufsorte übernehmen, eine Ausschaltung der an der Erhaltung der Ware persönlich und geschäftlich interessierten Händlers würde nicht die Versorgung der Städte mit Kartoffeln sicherstellen, sondern große Vorräte dem Verderben aussetzen. Es bedarf nicht des Hinweises, daß bei der abgeschlossenen wirtschaftlichen Lage unseres Vaterlandes dies unter allen Umständen vermieden werden muß. Sollten an einzelnen Orten sich weiterhin dauernde Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung herausstellen, so sind die Behörden angewiesen, im Einzelfalle von der im Höchstpreisgesetz vom 4. August 1914 (Fassung vom 19. Dezember 1914) vorgesehenen Befugnis der Enteignung zugunsten der betroffenen Gemeinden Gebrauch zu machen. Es darf aber erwartet werden, daß mit dem Eintritt wärmerer Witterung sich auch auf dem Kartoffelmarkte wieder normale Verhältnisse einstellen werden.

Die zweite Kriegsanleihe.

Durch Aufrufe und Bekanntmachungen wird das deutsche Volk soeben zur Zeichnung auf die zweite Kriegsanleihe eingeladen. Das Deutsche Reich legt diese Anleihe auf, um sich die Geldmittel zu verschaffen, deren es zur siegreichen Durchführung des ihm aufgezwungenen Weltkrieges unbedingt bedarf.

Die Anleihe steht den im Frieden ausgegebenen Anleihen des Reiches an Wert und Güte vollständig gleich und genießt wie diese das Privileg der Mündelsicherheit. Sie unterscheidet sich von ihnen aber dadurch, daß sie dem Zeichner unverhältnismäßig viel günstigere Bedingungen bietet, als sie in Friedenszeiten jemals in Frage kommen können.

Den Hauptbestandteil der Anleihe bilden, wie bei der ersten Kriegsanleihe, 5%ige Schuldverschreibungen, die halbjährlich nachträglich verzinst werden. Der Zeichner erhält Wertpapiere nebst Zinscheinen, welche letztere diesmal jeweils am 2. Januar und 1. Juli, erstmals am 2. Januar 1916 fällig sind und stets einige Tage vor dem Fälligkeitstermin bar eingelöst werden. (Ueber die Einrichtung der sogenannten Schuldbuchzeichnungen werden wir uns in einem anderen Artikel aussprechen.) Die kleinsten Stücke lauten auf 100 Mk., so daß also Zeichnungen von diesem Betrage aufwärts zulässig sind. Größere Zeichnungen müssen indessen durch 100 teilbar sein.

Die Reichsanleihe ist bis zum 1. Oktober 1924 seitens des Reichs unkündbar. Vorher kann auch der Zinsfuß nicht herabgesetzt werden, so daß dem Erwerber bis zu diesem Zeitpunkt die 5%ige Verzinsung gesichert ist. Will das Reich nach Ablauf der Unkündbarkeit den Zinsfuß herabsetzen, so hat der Besitzer der Schuldverschreibung die Wahl, ob er nicht vorzieht, statt dessen den Nennwert in bar zurückzufordern. Von seiten des Besitzers kann die Anleihe nicht gekündigt werden. Solche Wertpapiere sind aber in normalen Zeiten jederzeit zum Börsenpreise verkäuflich, so daß der Besitzer, wenn er einmal das bare Kapital braucht, nicht in Verlegenheit gerät. Die erste Kriegsanleihe hat auch in den letzten Monaten trotz des Krieges stets Käufer, und zwar zu einem den Zeichnungspreis erheblich übersteigenden Preise, gefunden.

Die neue Anleihe wird zu 98,50 aufgelegt, d. h. der Zeichner braucht nicht den vollen Nennwert der gezeichneten Anleihe, sondern nur 98,50 Mk. für je 100 Mk. des Nennwertes zu bezahlen. Die Zahlung ist vom 31. März an zulässig, doch ist bei größeren Zeichnungen Zahlung in Raten, deren letzte erst am 22. August fällig ist, gestattet. — Näheres hierüber ist aus der Bekanntmachung und aus dem Zeichnungschein ersichtlich. Zeichnungen bis zu 1000 Mk. müssen aber bis spätestens 14. April voll bezahlt werden.

Da der Zeichner auf den am 2. Januar 1916 fälligen ersten Zinschein unter allen Umständen die Zinsen für die Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dezember erhält, so müssen bei allen Zahlungen, die nicht gerade am 30. Juni erfolgen, sogenannte Stückzinsen berechnet werden. Auf Zahlungen vor dem 30. Juni erhält der Zeichner 5% Zinsen vom Nennwert für die Zeit vom Zahlungstage bis zum 30. Juni vergütet, d. h. seine Zahlungsverbindlichkeit vermindert sich um den Betrag dieser Stückzinsen. Für die Zahlungen nach dem 30. Juni muß der Zeichner 5% Zinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage dazuzahlen. Der Monat wird bei der Stückzinsberechnung zu 30 Tagen gerechnet.

Neben der Reichsanleihe werden auch 5%ige Reichsschat-

anleihen aufgelegt. Diese unterscheiden sich von der Reichsanleihe dadurch, daß sie zu einem bestimmten Termine (bei der gegenwärtigen Anleihe durchschnittlich nach 6½ Jahren) zum Nennwert bar zurückgezahlt werden müssen. Preis, Zahlungspflicht und Verzinsung sind für die Schatanweisungen ebenso geregelt wie für die Reichsanleihe.

Beide Arten von Kapitalanlage, sowohl Reichsanleihe wie Reichsschatanweisungen, haben ihre Vorzüge. Die Schatanweisungen eignen sich mehr für eine vorübergehende Verlegung verfügbarer Geldmittel, die Schuldverschreibungen der Reichsanleihe für eine auf die Dauer bemessene Anlage. Erstere kommen insoweit mehr für große Vermögensverwaltungen in Betracht, während für die kleinen Kapitalisten sich die Anlage in Reichsanleihe besser eignen dürfte.

Die Reichsanleihe wird ohne Begrenzung auszugeben, und es können alle ersten Zeichner auf volle Zuteilung der gezeichneten Beträge rechnen. Dagegen wird von den Schatanweisungen jedenfalls nur ein begrenzter Betrag zugeteilt werden, da die Reichsfinanzverwaltung nicht allzugroße Fälligkeiten an bestimmten Terminen aufhäufen kann. Es empfiehlt sich deshalb für alle diejenigen, die mit ihrer vollen Zeichnung an der Anleihe beteiligt werden wollen und in erster Linie Schatanweisungen gezeichnet haben, sich damit einverstanden zu erklären, daß ihnen eventl. auch Reichsanleihe zugeteilt wird, eine Möglichkeit, von der auch bei der ersten Kriegsanleihe bereits in weitestem Umfange Gebrauch gemacht worden ist.

Gezeichnet kann werden bei der Reichsbank und allen ihren Zweiganstalten, bei sämtlichen deutschen Banken und Bankiers, bei den öffentlichen Sparkassen und ihren Verbänden, bei den deutschen Lebensversicherungsgesellschaften und den deutschen Kreditgenossenschaften. Bei allen diesen Stellen und bei der Post sind auch die Zeichnungsscheine erhältlich. Es werden getrennte Zeichnungsscheine ausgegeben für Anleihe-Stücke (weiß), für Anleihe-Schuldbuch (rot) und für Schatanweisungen (grün). In allen kleineren Orten (das ist an Orten, wo sich keine öffentliche Sparkasse befindet) werden Zeichnungen auf Reichsanleihe, die bis zum 31. März voll bezahlt werden sollen, auch bei der Post angenommen. Zeichnungsscheine für diese Postzeichnungen sind bei den Postanstalten zu haben und werden durch diese verteilt.

Die Zeichnungsfrist begann am 27. Februar und schließt am Freitag, den 19. März, mittags 1 Uhr. In der ganzen Zwischenzeit werden Zeichnungen entgegengenommen, und das Publikum wird im Interesse einer glatten Abwicklung des Zeichnungsgeschäfts gütlich, seine Zeichnungen möglichst nicht bis zu den letzten Tagen der Frist hinauszuschieben.

Und nun auf zur Zeichnung! Es ist vaterländische Pflicht eines jeden Deutschen, der die Mittel dazu besitzt, auf die Kriegsanleihe zu zeichnen. Er bringt dadurch, daß er dem Vaterlande sein Geld für die Zwecke der Kriegsführung zur Verfügung stellt, nicht einmal ein Opfer, sondern wahrlich gleichzeitig seine eigenen Interessen, indem er eine vorläufige und hochverzinsliche Kapitalanlage zu äußerst billigen Preise erwirbt.

Zum Ersatz von Petroleum

erhalten wir folgende ministerielle Auslassung:

In einem Runderlasse vom 20. November vorigen Jahres hat der Minister für Handel und Gewerbe bereits darauf hingewiesen, daß überall da, wo ein Ersatz des Petroleums durch andere Beleuchtungsmittel möglich ist, der Verbrauch von Petroleum ganz eingestellt werden muß. Der andauernde Mangel an Petroleum veranlaßt das Ministerium, die Aufmerksamkeit von neuem auf die Ersatzmittel hinzuwenden. Als Ersatzmittel für Petroleum kommen, neben Kerzenbeleuchtung und Spiritus, dessen stärkere Verwendung schon in einem ministeriellen Erlasse vom 13. November 1914 empfohlen ist, insbesondere in Betracht: elektrische Beleuchtung, Steintohlengasbeleuchtung, Luftgasbeleuchtung und Acetylenbeleuchtung.

Dem Anschluß an elektrische Zentralen dürften auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen Schwierigkeiten aus Mangel an Installationsmaterial kaum mehr entgegenstehen, nachdem der Verband deutscher Elektrotechniker im Benehmen mit den Fabrikanten für Installationsmaterial keine Normalien auf die Möglichkeit der Verwendung von Eisenteilungen mit imprägnierten Papierhüllen und wasserdichter Metallumhüllung ausgedehnt hat. Dieses neue Installationsmaterial bietet, soweit es sich um festverlegte Leitungen handelt, einen ausreichenden Ersatz für Kupferleitungen. Das im Anschluß an diese festverlegten Leitungen erforderliche biegsame Material ist in ausreichenden Mengen vorhanden. Ebenso wenig begehnet die Erweiterung der Freileitungen zwecks Anschluß an Ortschaften und einzelnen Gebäuden an bestehende Freileitungsmasse Schwierigkeiten, da auch für solche Freileitungen Eisen-Normalien bereits ausgearbeitet sind. Der Ausdehnung der elektrischen Beleuchtung in den Kreisen der Minderbemittelten wird es insbesondere förderlich sein, wenn die Entbringung der Installationskosten durch Zulassung kleinerer Teilzahlungen oder in sonst geeigneter Weise, z. B. durch Einrechnung in die Tarife, erleichtert wird. Auch wird es sich unter Umständen empfehlen, bei Kleininstallatzen unter bestimmten Voraussetzungen niedrigere Strompreise für eine gewisse Zeitraum festzusetzen.

In ähnlicher Weise wird der Uebergang von der Petroleum- zur Steinlohlengas-Belichtung erleichtert werden können. In größeren Städten ist vielfach durch Aufstellung von Gasautomaten die Einbürgerung der Steinlohlengas-Belichtung erzielt worden.

Neue Anlagen zur Einführung der Luftgasbelichtung werden zurzeit kaum in Frage kommen, weil Benzin nicht für Beleuchtungszwecke verfügbar ist. Dagegen werden die bereits vorhandenen Luftgasanlagen öfter dadurch wieder betriebsfähig gemacht werden können, daß Ätzhlen-Erzeugungsanlagen mit den vorhandenen Gasometern oder Leitungen der Luftgasanlagen verbunden werden. Auch durch Einrichtung neuer Ätzhlenanlagen zur Beleuchtung wird sich häufig dem Mangel an Petroleum abhelfen lassen. Es sind neuerdings Kleinbeleuchtungsapparate für Karbid Karbid usw. in Gebrauch, die bei geringen Anlagelosten innerhalb von Wohnstätten angebracht werden können. Die Herstellung genügender Mengen von Karbid ist im Inlande möglich.

(Der Hochwasserbau in Schlesien.) Dem am 7. März d. J. in Breslau zusammenberufenen Provinzial-Landtage von Schlesien liegt u. a. auch der Bericht des Provinzialausschusses über die Arbeiten zur Ausführung des Hochwasserabgabegesetzes in den Jahren 1912/14 vor. Es heißt da: Die Arbeiten der Flussbauverwaltung sind in gleicher Weise und nach denselben Bestimmungen wie in den Vorjahren weiter und in einer Anzahl von Flussstrecken zu Ende geführt worden. Der Umfang der Ausbaurbeiten hat mit dem Verbrauch der verfügbaren Gelder nach und nach abgenommen. Die durch das Gesetz vom 3. Juli 1900 festgestellten Beträge reichen nicht aus, das vereinbarte Programm durchzuführen, weil erstens die notwendigen Arbeiten von Anfang an zu gering veranschlagt waren, zweitens die Löhne und Materialpreise in der Zeit der Ausführung eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren haben und drittens eine Anzahl Hochwässer die bereits ausgeführten Arbeiten zerstörten und die der Unterhaltung vorbehaltenen Flussstrecken stark verwilderten. Die zum weiteren Ausbau notwendigen Gelder wurden zwar bewilligt, die Bereitstellung eines Teiles derselben erfolgte aber erst im Jahre 1913. Der Krieg, der Anfang August 1914 begann, zwang durch Einberufung fast sämtlicher Flussmeister, leitender Beamten und einer großen Anzahl des Aufsichtspersonals zu einer neuen Einschränkung der Arbeiten. Die im Bau befindlichen Strecken wurden aber fast überall weitergeführt, allerdings unter stärkerer Heranziehung des Techniker, Aufseher und Bauarbeiter; neue Baustellen wurden nicht eingerichtet. Zur Weiterarbeit zwang einmal die Rücksicht auf die finanzielle Lage der Bauverwaltung, vor allem aber der Wunsch, den Zurückgebliebenen die Arbeit nicht zu nehmen und den in anderen Betrieben arbeitslos gewordenen Arbeitern Arbeitsmöglichkeit zu schaffen. — In dem Bericht selbst heißt es u. a.: Der Ausbau der Weistritz ist bis auf einen Teil der Arbeiten im Unterlauf bei und unterhalb Carls beendet. Für das Striegauer Wasser sind die Pläne aufgestellt und genehmigt. In der Katsch werden die Restarbeiten zwischen Schönau und Goldberg zu Ende geführt, während in der Rütenden Reihe der Ausbau zwischen Alt-Dauer und der Mündung und oberhalb Dauer bis Rander im Kreise Vollenhain zurzeit betrieben werden. Mit diesen Arbeiten, die 1915 beendet werden sollen, ist der gesamte Ausbau beider Flussläufe oberhalb Vignitz fertiggestellt. Der Umbau des Alt-Weckener Wehres (der der Stadt Vignitz zufällt) und der damit zusammenhängende Ausbau der Rabbach oberhalb und unterhalb des Wehres sowie des Unterlaufs des Schwarzwassers ist endlich genehmigt und soll im Frühjahr energisch in Angriff genommen werden. Es bleibt noch übrig der Ausbau des Wöberle und der Bau des Kaufunger Staubeihers; ersterer wird zurückgestellt bis zur Beendigung aller anderen Bauarbeiten. Im Ober wird zurzeit im Oberlauf, zwischen Liebau und Landesgut, zwischen Straupitz und Hirschberg und in der großen Kommit gearbeitet. Der Ausbau des Quets ist nahezu beendet; man arbeitet daran noch im Schwarzbach, Bogatsdorfer Wasser und Laubauer Dellebach. Im Ausbau der Laubauer Reihe fehlt nur noch eine zirka einen Kilometer lange Flussstrecke dicht oberhalb Görlitz. — Die Gelegenheit, russische Kriegsgefangene zu öffentlichen, gemeinnützigen Arbeiten zu verwenden, wird auch von der Provinz für Flussbauzwecke wahrgenommen. Abgesehen davon, daß sich die Kosten nicht unerheblich verringern, werden sie zum großen Teil aus anderen Fonds und nur zum kleineren Teile aus Unterhaltungsfonds entnommen. Insgesamt sind bis zum 1. Januar d. J. von den verfügbaren 52 010 000 Mark für die Hochwasserabgaben 45 830 000 Mark ausgegeben worden.

(Von der Feldpostschreibstube.) Anschließend an die Veröffentlichung des Zentral-Nachweisbüros des Kriegsministeriums will die hiesige Feldpostschreibstube den Angehörigen die Arbeit erleichtern, und ersucht deshalb alle Angehörigen von Gefangenen sowohl in Russland wie in Frankreich, die sichere Nachrichten von den Ährigen haben, sich so bald wie möglich mit den Schriftstücken in der Schreibstube zu melden. Es wird beabsichtigt, Listen zusammenzustellen und der Aukturmittelle in Berlin zu senden. So hofft man auch bisher nicht Ermittelte ausfindig zu machen. Man glaubt auch, daß dann bei Auswechslung der Ge-

fangenen die in den Listen verzeichneten am ersten berücksichtigt werden. Auch dürfte der Brief- und Paketverkehr wesentlich erleichtert werden.

(Aushändigung von Postsendungen nur gegen polizeilichen Erlaubnischein.) Auf Anordnung der Militärbehörde werden von jetzt ab unter persönlicher Adresse eingehende postlagernde Sendungen im Bereiche des 5. Armee-Korps mit Ausnahme der Festungsgebiete von Posen und Glogau gegen eine zu diesem Zweck aufgestellte polizeiliche Erlaubnisbescheinigung, die mit einer Photographie des Inhabers versehen sein muß, ausgehändigt. Die Aushändigung von postlagernden Chiffresendungen an Privatpersonen ist nach wie vor verboten. Postausweisarten, Postlagerkarten und sonstige Ausweisepapiere haben für die Aushändigung postlagernder Sendungen keine Gültigkeit.

(Große Transporte von russischen Gefangenen) aus der Winterschlacht in Masuren kommen, wie der B. J. a. M. aus Posen berichtet wird, seit einigen Tagen auf der Fahrt in die schlesischen Gefangenenlager durch Posen. Am Sonntag kam ein Zug mit 375 russischen Offizieren, unter ihnen viele mit hohen Orden ausgezeichnet. Die Offiziere sollen auf schlesischen Festungen interniert werden. Die russischen Gefangenen sehen, wie hinzugefügt wird, meist sehr heruntergekommen und verhungert aus, und die Uniformen sind zerrissen und die Charge ist überhaupt nicht mehr zu erkennen.

(Kriegsinvaliden Handlungsgehilfen.) Es ist eine Dankeschuld unseres Volkes, den als Invaliden zurückkehrenden tapferen Kriegern alle nur erdenklichen Erleichterungen, ganz besonders zur Auffindung einer für sie geeigneten Beschäftigung, zu gewähren. Dieser Gedanke hat den Verein für Handlungs-Commis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg veranlaßt, allen kriegsinvaliden Handlungsgehilfen, die in ihrem erlernten Berufe wieder eine Stelle annehmen können, seine große, über das ganze Reich ausgedehnte Stellenvermittlung völlig kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

(Wer Brotgetreide verfüttert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

(Ueber den Verkauf von Zwieback) erklärt der Magistrat im Anzeigenteile der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung.

(Fundbericht.) Im Monat Februar wurden nachstehende Gegenstände als gefunden auf dem Polizeiamt abgegeben und von den Verlierern nicht zurückverlangt; es sind dies eine Revolverpatrone, ein Damen-Korsett, ein Stück Tuch, Garn, Häfelband und Wolle, ein grauer Handschuh, eine elektrische Taschenlampe, eine rote wollene Kindermütze, eine schwarze Frauentasche, eine wollene Decke, ein Haarpeil, ein lederner Damengürtel, eine Zigarettenschale, ein blaues Band, eine eiserne Spannkette, ein schwarzer Triothandschuh, ein golden. Anhänger (Herz), verschiedene Stücke weiße Wäsche, ein Vereinsabzeichen, ein grauer Herrenhandschuh, ein schwarzer Sammetgürtel, eine Kleiderschranktasche, ein wollenes Kopftuch, eine Zange, ein goldener Ring und verschiedene Schlüssel; außerdem sind noch Gegenstände gemeldet, die bei den Findern verwahrt werden.

(Verleihung.) Das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber ist dem Oberpostschaffner a. D. Reinhold Kadelbach hier anlässlich seines nach 35jähriger Dienstleistung als Postbeamter am 1. März erfolgten Uebertritts in den Ruhestand verliehen worden.

(Personalschriften.) Zum Landrichter ist ernannt Gerichtsassessor Scholz in Ratibor; zu Amtsrichtern sind ernannt: die Gerichtsassessoren Dr. Brzysłowski in Gleiwitz, Schmitt in Ratibor, Wohlhart in Hindenburg O. S. In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: Rechtsanwalt Justizrat Dattroy bei dem Oberlandesgericht in Breslau. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Rechnitz, Alfons Neumann im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Breslau.

d. Gunnersdorf, 2. März (Die Gemeindevertretung) hielt Montag im „Landhause“ eine Sitzung ab. Die Sitzung leitete für den erkrankten Gemeindevorsteher Sosnowski Gemeindevorsteher Löwe. Zunächst stand zur Beschlussefassung an der Ankauf von Fleischdauermwaren und Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel von rund 80 000 Mark. Der Vorsteher Löwe verlas die landrätliche Verfügung und die Anordnung des Ministers, wonach pro Kopf der Bevölkerung 15 Mark an Fleischdauermware sicherzustellen sei, bei 5400 Einwohnern nach der letzten Zählung bedeute dies einen Kredit von 81 000 Mark. Diese Maßregel sei Zwang, dagegen ließe sich nichts machen. Die Regierung verlangt die Bereitstellung obiger Summe und zwar für Schweinefleisch, sei es durch Ankauf von lebenden Schweinen oder Waren, als Speck und Wurst. Bei der Debatte bemerkte Gemeindev. Stabrin, daß der geforderte Betrag zu hoch sei, weil die bemittelten Bewohner sich schon mit Dauermware versehen hätten, also besonders die Arbeiterklasse in Betracht käme. Er beantrage, eine Kommission zu wählen, die nochmals beim Landrate dahin vorstellig werden solle. Gemeindevorsteher Scholz hält einen direkten Ankauf von Schweinen

unter 100 Altkorramm nicht für aussichtsreich, zumal bei den jetzigen hohen Preisen, man möge die Festsetzung von Höchstpreisen abwarten. Gemeindev. Kambach ist der Ansicht, daß das Schweinefleisch hauptsächlich von ärmeren Leuten gegessen würde, allerdings jetzt wenig, aber die obige Summe sei zu hoch. Gemeindev. Korte hält gleichfalls eine Beschaffung von Waren in dem geforderten Umfange für unmöglich, schon deshalb, weil es an Aufbewahrungsräumen fehle; besser sei wohl der Ankauf von Schmalz und Speck, dazu habe er 10 000 Mark etwa als für vorläufig ausreichend. Gemeindev. Curdes hob hervor, daß die Regierung einer drohenden Auszehrung nicht anders vorbeugen konnte, zumal offenbar bei behördlicher Aufnahme der Bestände an Getreide, Kartoffeln etc. diese von den Landwirten nicht in voller Höhe angegeben bzw. nicht voll eingeschätzt worden seien. Zudem hält sich Fleischdauerverware lange Zeit, bis inzwischen die Jungschweine heranwachsen oder Einfuhr erfolgen kann. Er empfiehlt gleichfalls die Wahl einer dreigliedrigen Kommission, die mit dem Gemeindevorstand zusammen die weiteren Maßnahmen treffen soll. Jedenfalls kommt die Gemeinde über die Kreditbewilligung nicht hinweg; die Reichsbank sei zur vorläufigen Vergabe der erforderlichen Mittel angewiesen, wenn Gemeindev. Curdes nicht zur Verfügung haben, wie es hier der Fall ist. Einem Vorschlage entsprechend, soll der Gemeindevorstand bzw. der zu wählenden Kommission beim Ankauf freie Hand gelassen werden, um günstige Abschlüsse zu erzielen je nach Bedarf. Auch soll ein Angebot von zwei hiesigen Fleischermeistern, abgegebenfalls für 30 000 Mark Ware zu liefern, geprüft werden. Der Antrag des Gemeindevorstandes auf Bereitstellung der 80 000 Mk. wurde hierauf einstimmig angenommen. In die Kommission wurden die Gemeindevorordneten Stabrin, Kambach und Korte gewählt. Um Gewährung einer Beihilfe von 150 Mk. ersucht der Leiter der hiesigen Jungwehrgesellschaft, Bezirks-Wachmeister Lehmann. Für die Jungwehre sind Mühen, Binden, Winkerschlagen, Liederbücher zu beschaffen, auch wäre ein Betrag zu Grüßungen bei Übungen erwünscht. Allesits wurde der gute Zweck der Jungwehren anerkannt, da aus Kreismitteln bereits 50 Mark überwiesen worden sind, hielt man eine Beihilfe von 100 Mark für ausreichend. Dieser Betrag wurde einstimmig bewilligt. Der letzte Punkt betraf die Anstellung eines hauptamtlichen Gemeindevorstehers und die damit verbundene Gehaltsfestsetzung. Wie der stellvertretende Vorsitzende Rentier Löwe mittelst, legt Herr Sosnowski wegen Krankheit sein seit Oktober 1913 verwaltetes Amt nieder. Die Regierung sieht auf dem Standpunkte, daß bei dem Umfang der Gemeindegeschäfte nur die hauptamtliche Anstellung eines neuen Gemeindevorstehers möglich sei. Es wurde vorgeschlagen, den Gemeindevorsteherposten auszusuchen und zwar während der Kriegszeit zur kommissarischen Verwaltung bei dreimonatlicher Kündigung. Als Gehalt seien monatlich 250 bis 300 Mark festzusetzen. Die Vertretung stimmte dem Vorschlage nach kurzer Debatte bei.

l. Herischdorf, 2. März. (Einen Kriegsabend) veranstaltete die Oberschule am Montag im Blockhaus. In der Begrüßungsansprache gedachte Lehrer Larras der deutschen Erfolge im Osten, und es folgten darauf Vorträge neuer Kriegsdichtungen und Lieder durch die Schulkinder. Die Schriftstellerin Schmidt-Luz gab wieder einige ihrer Dichtungen bekannt, sowie einen Artikel „Der Krieg und die Kinder“. Den Mittelpunkt des schon verlaufenen Abends bildete ein Vortrag von Geheimrat Dr. Willner „Mit Schnelldampfer über Colombo, Ceylon, Singapur und Hongkong“. Mit Choralgesang fand der Abend seinen Schluß.

1. Gotschdorf, 2. März. (Von der Schule.) Lehrer Karl Mücke, der hier vertretungsweise für den kriegsüberufenen Lehrer Feldweibel Ansohre amtiert, ist ebenfalls zum Seeresdienst berufen worden; er tritt beim Ersatzbataillon der 5. Jäger in Hirschberg ein. Die Schule ist somit verwast.

tt. Schreiberhau, 2. März. (Ein gutbesuchter Kriegsabend) fand Sonntagabend im Bergschlößchen zu Ahr-Schreiberhau statt. Pastor Sagemann eröffnete ihn mit einem Rückblick auf die deutschen Erfolge. Kaiserhoch und Nationalhymne folgten. Schulkinder trugen Gedichte vor, während die erste Klasse mehrstimmige Lieder unter Leitung von Kantor Köhricht darbot. Den Hauptvortrag hielt Superintendent Dohmel-Erdmannsdorf über „Deutscher Glaube, eine Fülle deutscher Kraft in schwerer Zeit“. Drei Damen trugen ein schönes ernstes Lied vor. Vorlesung von Feldpostbriefen und das „Hindenburglied“ beschlossen den Abend.

d. Boberröhrsdorf, 2. März. (Kriegsabend.) Am Sonntag wurde im Saale des Gerichtstretschams bei sehr regem Zuspruch der dritte Kriegsabend abgehalten. Die Oberschule unter Leitung des Lehrers Besser brachte vorzüglich ausgeführte Deklamationen und Gesänge zu Gehör. Frau Frisch und Fr. Volk erfreuten die Zuhörer durch einige ausgezeichnete Klavierstücke. Kantor Scharf mit seinem Männerchor trug erhebende Gesänge vor. Lehrer Besser hielt einen Vortrag über den Lügenfeldzug unserer Feinde. Pfarrer Ernst hielt eine fernerige Ansprache, die in einem dreifachen Kaiserhoch ausklang. Ferner kam der Dreialter „In großer Zeit“ zur Aufführung, welcher uns das gegenwärtige Leben und Treiben in den Schützengraben vor Augen führt und verschiedene Episoden aus dem gegenwärtigen Kriege

darstellt. Alle Darbietungen fanden großen Beifall. Der Ertrag einer Sammlung soll zu einem Denkmal zur Ehrung gefallener Krieger verwandt werden. In vier Wochen soll der nächste Kriegsabend stattfinden.

3. Krummhübel, 2. März. (Verschiedenes.) Nachdem erst am Sonnabend vor acht Tagen 21 Flüchtlinge, Frauen und Kinder deutscher Untertanen, aus Petersburg, Riga und Warschau vertrieben, hierher gekommen waren, langten am vergangenen Sonnabend einige 40 Frauen und Kinder aus Paris, London, Moskau, Warschau und Odessa hier an, die für Rechnung des Roten Kreuzes in hiesigen Logierhäusern untergebracht wurden. — In dem Damenheim des 6. Armeekorps langten gestern wiederum ein Transport verwundeter Soldaten an. — Ein Waggon Kartoffeln wurde auf dem hiesigen Bahnhofe durch die hiesige Ortsbehörde an die Bewohner verkauft, eine weiterer Waggon ist bestellt worden. — Die ungarischen Projekte für eine vollspurige elektrische Kleinbahn von Schmiedeberg nach Krummhübel und Brückenberg liegen im hiesigen Gemeindebüro bis zum 12. März d. Js. öffentlich aus. — Ein Wasserrohrbruch entstand heute Mittag vor dem Hydranten am Augustabade, wodurch die Chaussee eine Strecke weit überschwemmt wurde. — Das gestrige Schneetreiben hält an, sodas von den Bänden bis zum Bahnhof auf sämtlichen Wegen gerodet und gesichert werden kann.

s. Berthelsdorf, 2. März. (Am 10. Kriegsabend.) Der am nächsten Sonntag bei Teuber abgehalten wird, soll die Frage der Ernährung im Kriege eingehend erörtert werden. Wenn möglich, sollen auch kleine Kriegsfochbücher zur Verteilung gelangen.

p. Greiffenberg, 2. März. (Einzug von Truppen.) Die Verhandlungen der Stadt mit den Militärbehörden haben ergeben, daß ein Ersatzbataillon hierher gelegt wurde. Es rückte gestern hier ein. Auf dem Bahnhofe langte der Zug gegen 3¼ Uhr an. Es erfolgte eine kurze Begrüßung. Unter klingendem Spiel rückte das Bataillon in die Stadt ein und nahm auf dem Markte Aufstellung. Hier erfolgte die Begrüßung durch Bürgermeister Stahl. Er entbot dem Bataillon einen herzlichen Willkommen und dankte für das Vertrauen, daß das Bataillon hierher gelegt wurde. Er hob hervor, daß sich das Regiment, zu dem das Ersatzbataillon gehört, vor dem Feinde tapfer ausgezeichnet hätte und wünschte, daß sich das Bataillon in Greiffenbergs Mauern wohl fühlen möge. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf unseren Kaiser. Die Kapelle spielte „Heil dir im Siegertranz“. Major Reichardt dankte für die herzliche Begrüßung. Er forderte das Bataillon zu Manneszucht und Kameradschaft auf. Sie kämen nicht zu fröhlichem Manöver, sondern zu ernster Vorbereitung für den Kriegsdienst. Seine Ansprache gipfelte in einem Hoch auf die Stadt und ihre Vertreter. Nach kurzer Besprechung rückten die Mannschaften in ihre Quartiere.

k. Messersdorf-Wigandsthal, 1. März. (Arztmangel.) Durch die Einberufung von Dr. Saravara hier zum Seeresdienst hat der Arztmangel für den oberen Laubaner und Löwenberger Kreis eine weitere Verschärfung erfahren. Für die genannten Teile kommt nur ein Arzt, Herr Dr. Jacob in Friedeberg, in betracht, da Geheimrat Sanitätsrat Dr. Adam-Friedebert seine Praxis wegen hohen Alters nur noch in sehr beschränktem Maße ausübt.

k. Bad Flinsberg, 1. März. (Starke Schneefälle) gingen am heutigen Montag nachmittag im Hiesengebirge nieder. Die Schneehöhe beträgt auf dem Ramme 1½—2 Meter. Die Schneeschubbahnen und auch die Rodelbahnen sind in guter Beschaffenheit.

□ Liebau, 2. März. (Verschiedenes.) In der Stadtverordnetenversammlung am 4. März wird u. a. Beschluß gefaßt werden über Fleisch- und Kartoffelversorgung und den Etat der Stadthauptkasse. — Zu der am 1. März hier abgehaltenen Pferdemusterung wurden von Liebau und Umgegend mehrere Hundert Pferde vorgeführt. Die Zahl der von der Stadt Liebau gestellten Pferde betrug etwa 60. Ein großer Teil der vorgeführten Pferde wurde für tauglich befunden. — Nächsten Freitag und Sonnabend werden die Prottscheine in Liebau ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt auf dem Rathause.

kw. Langenöls, 2. März. (Flüchtige Russen.) Bei der Köhlerschen Wirtschaft in Ober-Langenöls wurden am Sonntagabend vier Russen festgenommen, die aus einem Gefangenenlager entwichen waren. Sie ließen sich ohne Widerstand festnehmen und im Ortsgefängnis unterbringen, von wo sie am Montag nach Görlitz gebracht wurden.

* Breslau, 2. März. (Von der Universität. — Mord und Selbstmord.) Der Privatdozent Dr. Gotthard Drener wurde als Nachfolger des nach Frankfurt berufenen Professors Dr. Lubloff zum Leiter der Orthopädischen Abteilung und zum Oberarzt an der chirurgischen Klinik hier ernannt. — In dem Hause Bergstraße 19 wohnte im dritten Stock eine in den 60er Jahren stehende Witwe, die noch verschiedener Beschäftigung nachgeht und auch von ihren verheirateten Kindern und von einer etwa 30 Jahre alten Tochter, die mit ihr zusammenwohnt und Schneiderei betreibt, mit unterhalten wurde. Am Montag früh um 6 Uhr

ging die alte Frau fort und hinterließ in ihrer aus Zimmer und Küche bestehenden Wohnung ihre Tochter und ein etwa 6 Jahre altes Pflegekind, das seit langer Zeit bei ihnen erzogen wurde. Die 30jährige unverheiratete Tochter hatte ganz besondere Liebe zu dem Mädchen gefaßt und war daher überaus betroffen, als vor einigen Tagen die Mutter des Kindes, die sich inzwischen verheiratet hatte, mit Zustimmung ihres Mannes das in Pflege gegebene Mädchen zu sich nehmen wollte. Als die alte Mutter am Montag abend um etwa 6 Uhr heimkehrte, fand sie die Wohnung verschlossen, und da sie Gasgeruch verspürte, schöpfte sie Verdacht, ließ die Wohnung gewaltsam öffnen und sah mit Entsetzen, daß beide darin zurückgebliebene Personen tot waren. Das kleine Mädchen lag in der Wohnstube in seinem Bettchen und davor sah die Tochter ebenfalls leblos. Der Tod war durch Gasvergiftung herbeigeführt worden.

Gerichtssaal.

ph. Breslau, 2. März. Der Jäger J. B. war am 21. August in Belgien verwundet und aus dem Feldlazarett am 19. September nach dem Garnisonlazarett Dels zur Erholung überwiesen worden. Er begab sich aber in seine Heimat Abrechtsdorf bei Rosenberg, wo er sich bis zum 17. November aufhielt, an welchem Tag er sich erst freiwillig bei seiner Truppe stellte. Das Gericht nahm nur einfache unerlaubte Entfernung an und bestrafte B. mit drei Monaten Gefängnis bei Anrechnung von zwei Monaten Saft.

Rechte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 2. März. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Erneute, wieder mit starken Kräften angelegte Angriffe in der Champagne brachen meist schnell in unserem Feuer unter gewaltigen Verlusten für den Feind zusammen. Nahkämpfe an einzelnen Stellen waren durchweg für uns siegreich. Unsere Stellungen blieben fest in unserer Hand.

Im Argonnerwalde eroberten wir mehrere Gräben, machten 80 Gefangene und erbeuteten fünf Minenwerfer.

Angriffe auf Baugnois wurden blutig abgewiesen.

Die in den Vogesen in den letzten Tagen von uns errungenen Vorteile wurden trotz heftiger Gegenangriffe festgehalten.

Gefrignige Abendangriffe der Franzosen, nordöstlich Celles, waren für den Feind besonders verlustreich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße südöstlich und südlich des Augustower Waldes waren erfolglos. Russische Nachtangriffe, nordöstlich Pomsa und östlich Plod, wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 2. März. Amtlicher Bericht von gestern abend elf Uhr. Schneesturm und Regen verhinderten die Operationen an zahlreichen Stellen der Front. In der Champagne warfen wir nördlich Lesmesnil einen starken Angriff zurück und behaupteten alle unsere gefrignigen Gewinne. Wir brachten dem Feinde starke Verluste bei und machten in derselben Gegend Fortschritte. Bei Ponta Mousson im Priesterwalde eroberten wir ein Blockhaus. In Sulzern nordwestlich Münster warfen wir in der Nacht zum Montag einen ziemlich starken Angriff zurück. In beiden Fällen machten wir Gefangene. Am Hartmannsweilerkopf behaupteten wir trotz deutscher Gegenangriffe das von uns gewonnene Gelände.

Was die Franzosen beschreiben.

wb. Berlin, 2. März. In dem seit 1. Oktober von uns besetzten Rohe traten nach der „Gazette des Ardennes“ durch französische Artilleriefeuer unter der Zivilbevölkerung folgende Verluste ein: Tot fünf Männer, eine Frau, ein Kind, schwer verwundet acht Männer, sieben Frauen, zwei Kinder, leicht verwundet ein Mann, eine Frau. Die Zahl der durch französische Artilleriefeuer beschädigten Gebäude beträgt 92, darunter die sehr schöne alte Kirche St. Pierre, das Rathaus mit der Bibliothek und das Hospital. Die Kirche ist unwiderrbringlich verloren. Das Hospital wurde zerstört, während noch Flaggen des Genfer Kreuzes auf ihm wehten.

Jahresklasse 1916.

wb. Paris, 2. März. „Intransigeant“, meldet: Die Aushebungsarbeiten für die Jahresklasse 1916 sind am 27. Februar

abgeschlossen worden. Das Ergebnis ist noch unbekannt, doch dürfte diese Jahresklasse ungefähr dieselbe Mannschaftszahl ergeben wie die Klasse 1914/15.

Ein Unterseeboot im Golf von Biscaya.

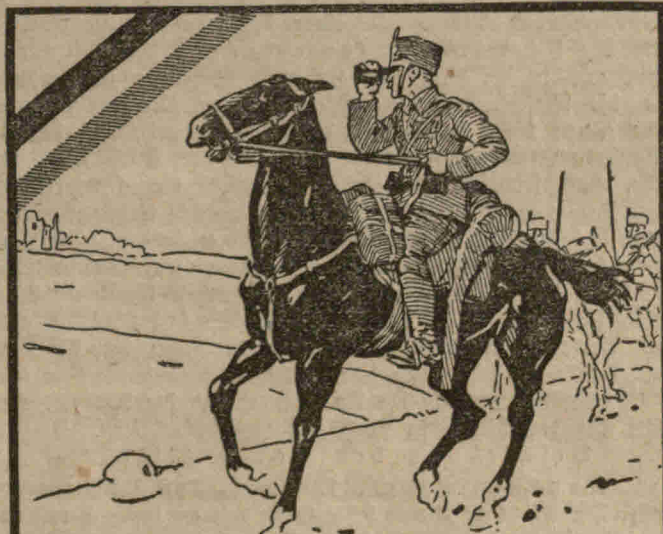
wb. Lyon, 1. März. „Progres“ meldet aus Madrid: Die Regierung bestätigt die Anwesenheit eines Unterseebootes in den Gewässern von Bilbao. Es handele sich wahrscheinlich um ein französisches Unterseeboot, das Versuchsfahrten ausführe.

Russische Friedenssehnsucht

wb. Petersburg, 1. März. Die liberale russische Zeitung „Dien“ schreibt: Deutschland hat den Krieg gegen Rußland nicht gewollt, es kämpft nur gegen England und das mit ihm verbündete Frankreich. Es kann auch nur von diesen beiden wirtschaftliche Vorteile und Kolonialbestände erwerben. Das russische Volk irrt sich durchaus, falls es Deutschland als Todfeind betrachtet. Eine Offensive nach Rußland ist deutscherseits garnicht geplant. Die „Nowoje Wremja“ polemisiert heftig gegen diesen Artikel und bezeichnet ihn als Verrat am Vaterland und als von Berlin inspiriert, da er darauf hinziele, Rußland zu einem Sonderfrieden mit Deutschland zu veranlassen.

„Audacious“ wieder außerstanden.

wb. Amsterdam, 2. März. Ein hiesiges Blatt berichtet nach dem „Newyork Herald“ vom 15. Februar, daß das englische Großkampfschiff „Audacious“ nächste Woche wieder mit der großen Flotte vereinigt werden soll. Hier nach verließ das Schiff am 15. Februar völlig repariert die Belfast Werft von Harland & Wolff. Die „Audacious“ war dem „Newyork Herald“ zufolge nach ihrer Havarie vom 27. Oktober gegenüber der irischen Küste nicht gesunken, wie es anfangs hieß. Nachdem das Schiff über Wasser und wurde einige Stunden



Galem Aleikum Galem Gold Zigaretten

für unsere Krieger durch die Feldpost

Preis No 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck Galem Zigaretten Portofrei!
50 Stck Galem Zigaretten 10 Pf. Porto!

Orient Tabak- u. Cigaretten-Fabr.
Yenidze Dresden Jnh. Hugo Zietz,
Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen

nach der Abfahrt des White Star-Dampfers „Olympic“, der auf sein Rottsignal hin herbeigekommen war, nach dem Trossendock geführt. Die britische Admiralität beabsichtigt, weiterhin Schweigen über die Saverie des Schiffes zu beobachten und wird die Wiedereinstellung in den Dienst nicht veröffentlichen. Die Deffentlichkeit in England soll von der Vereinigung des „Audacious“ mit der Flotte erst erfahren, wenn er an einem Seegefecht teilgenommen hat, oder nach dem Kriege. Der „Newport Herald“ berichtet weiter, daß die „Audacious“ durch die Explosion, die den Kiel verfehlte, viel Wasser erhielt, so daß sie sehr tief in See lag. Sie wurde in diesem Zustande von an Bord der „Olympic“ befindlichen Passagieren photographiert und erscheint auf den Photographien als sinkend, aber es ist gelungen, das Red zu verstopfen und das Schiff 140 Meilen weit nach Belfast zu schleppen.

Die britische Admiralität hat lange Zeit gebraucht, um diesen Schwindel zurechtzumauern. Es dürfte sich sicher um ein anderes Schiff handeln.

Die „Dacia“.

London, 2. März. Die „Dacia“ wird, wie in mehreren englischen Blättern hervorgehoben wird, vor einem französischen Prisengericht zweifellos als gute Prise erklärt werden, weil die französische Gesetzgebung Uebertragung von Schiffen einer kriegsführenden Nation in das Register der Neutralen nicht vorsieht.

Dampferkatastrophe.

wb. Paris, 2. März. „Pest Journal“ meldet: Bei Morlaix an der Nordküste des Departements Finistère ist ein Rettungsboot angetrieben, in dem sich die Leichname zweier Regier befanden. Das Rettungsboot gehörte nach der Aufschrift zu dem Dampfer „Liverpool“, der vermutlich von einem Unterseeboot versenkt worden ist. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

Lloyd George über den Arbeitersstand.

wb. London, 2. März. In einer Versammlung in Bangor forderte der Finanzminister Lloyd George die Teilnehmer dringend auf, in der Streiffrage zu einer Regelung zu kommen, da sie die Maschinenindustrie bedrohe. Der Minister erklärte, er hätte gegen die Flotte nur eine Anklage zu richten, daß sie das Land verhinere, einzusehen, wie ernst der Krieg sei. Er wünsche, daß seine Landsleute die Aufgabe richtig beurteilen, die dem Lande gestellt wurde, und nicht ungetan ließen, um den Triumph des Friedens so schnell wie möglich zu sichern. Die Verbündeten könnten 20 Millionen Mann aufbringen, während die Feinde kaum die Hälfte der Anzahl aufbringen könnten. Was augenblicklich gebraucht wird, seien eher Waffen als Menschen. Der Krieg würde gewonnen oder verloren durch die Maschinenindustrie. Jeder Tag des Stillstandes bedeute eine Gefahr. Er ermähne deshalb die Arbeitgeber und die Arbeiter eindringlich, für das öffentliche Wohl zusammenzuarbeiten.

Beschickung der Dardanellen.

wb. Konstantinopel, 1. März. Das Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte setzte heute mit größeren Zwischenräumen ihr Feuer auf die Batterie Sed ul Bahr fort. Feindliche Versuche, an einzelnen Stellen Erkundungsabteilungen zu landen, scheiterten. Schließlich wurden fünf feindliche Panzerschiffe, die gegen andere unserer Batterien erfolglos feuerten, von sieben daraus abgefeuerten Granaten getroffen und zum Rückzug genötigt.

Rotterdam, 1. März. Eine Rentermeldung aus London vom 27. Februar meldet, daß die englische Admiralität bekannt gibt: Bei der Beschickung der Dardanellenforts am 25. Februar wurden vier Forts am Eingange vom französisch-englischen Geschwader zum Sinken gebracht. Darauf wurden vier englische Meilen der Meerenge von Minen gesäubert. — Am 26. Februar fuhren drei englische Schlachtschiffe in die Meerenge und beschossen das Fort Dardanus. Es wurden Landungsstruppen bei Kum-Kale und Sed-ul-Bahr ausgeschifft, welche die Vernichtung der Forts vollendeten. Die Geschütze in den Forts am Eingang der Meerenge wurden ebenfalls vernichtet. Unsere Verluste betragen 4 Mann und 8 Mann verwundet.

Die Glaubwürdigkeit der britischen Admiralität wird weiterhin in angemessener Weise charakterisiert.

Japan und China.

wb. Petersburg, 1. März. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Peking vom 23. Februar: Die „Peking Gazette“ teilt mit, daß Japan von den 21 japanischen Forderungen den Ententemächten nur 11 mitgeteilt und 10 verschwiegen habe. Daher sei die Erklärung des Ministers des Aeußeren Sjasonow verständlich, daß die englisch-russischen Interessen und die Integrität Chinas durch diese Forderungen nicht berührt würden. Die Peking „Daily News“ sprechen die Erwartung aus, daß Japan die übrigen Forderungen bald zurückziehen werde, da sie den Ententemächten nicht mitgeteilt wurden.

Die deutsche Verwaltung in Belgien.

wb. Brüssel, 2. März. Von jetzt ab ist die flämische Sprache auch im Briefverkehr Belgiens mit Deutschland, den Niederlanden, dem Großherzogtum Luxemburg und Oesterreich-Ungarn zugelassen.

Gefangenen-Austausch.

wb. Bern, 2. März. Die Beförderung der zum Austausch gelangenden deutschen und französischen invaliden Kriegsgefangenen ist nunmehr endgültig geregelt. Am Dienstag abend fährt der erste Zug von Konstanz nach Lyon bzw. Lyon nach Konstanz. 1800 französische Schwerverwundete und 800 deutsche Schwerverwundete gelangen zum Austausch. Die geringe Zahl der Deutschen entspricht der geringen Zahl der deutschen Kriegsgefangenen überhaupt.

Die Donauminen.

wb. Sofia, 1. März. Ministerpräsident Radoslawow richtete an die Gesandtschaften Oesterreich-Ungarns, Russlands und Serbiens eine gleichlautende Protestnote wegen der Schäden, die durch die in den Donauengewässern ausgeleaten Minen, die an das bulgarische Ufer angetrieben wurden verursacht worden seien. Nachdem die Note die durch diese Minen verursachten Opfer aufgeführt hat, schließt sie folgendermaßen: Unter diesen Umständen wird nicht nur die Schifffahrt in den erwähnten Gewässern der Donau außerordentlich gefährlich, sondern auch die Uferbevölkerung und die Güter, die sie am bulgarischen Ufer besitzt, sind einer beständigen Gefahr ausgesetzt. Indem ich im Namen der Regierung gegen diese Sachlage protestiere, habe ich die Ehre, Ew. Excellenz zu eruchen, bei Ihrer Regierung sich ins Mittel legen zu wollen, damit Maßnahmen zum Nutzen der freien Schifffahrt, sowie der Sicherheit der Uferbevölkerung ergriffen werden, für deren Verluste die bulgarische Regierung keine Verantwortung übernehmen kann.

Portugal.

wb. Lissabon, 1. März. Meldung der Agence Havas. Der Deputierte Henrique Cardoso wurde vor dem Gebäude des republikanischen Direktoriums durch einen Revolverbeschuß getötet.

wb. Paris, 2. März. Der „Temps“ meldet aus Le Havre: Der englische Dampfer „Arapahoe“, dessen Urad vorgestern bei Cap Antifer gesehen wurde, verliert, bevor er nach Le Havre geschickt werden konnte.

wb. Paris, 1. März. Temps meldet aus Lissabon: Zahlreiche Offiziere des Heeres und der Marine brachten dem Ministerpräsidenten General Castro eine Kundgebung dar. Der Ministerpräsident dankte und erklärte in einer Ansprache, die Regierung wolle außerhalb der Parteien stehen, er habe die Diktatur nur angenommen, um Portugal von demagogischen Umtrieben zu befreien. Zivilisten, welche eine Gegenkundgebung unternehmen wollten, wurden durch die republikanische Garde auseinandergetrieben. Bei dem Handgemenge wurden mehrere Personen verletzt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die Parlamentswahlen, welche am 7. März stattfinden sollten, wurden durch einen Erlaß der Regierung auf den 6. Juni verschoben. Der Demokratenführer Alfonso Costa greift diesen Erlaß heftig an, weil er das parlamentarische Regime aufhebe.

Die Haltung Italiens.

wb. Rom, 2. März. Zum Schluß der gestrigen Kammeritzung brachte Ministerpräsident Salandra einen Gesetzentwurf ein betr. die Maßnahmen für die Verteidigung in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht. Die „Tribuna“ sagt: Der Entwurf enthält Maßnahmen gegen die Spionage und setzt Strafen für Vergehen gegen die Kontorbände betretenden Bestimmungen fest. Er sieht Beschränkungen der Pressefreiheit in dem Sinne vor, daß die Veröffentlichungen von Nachrichten über militärische Bewegungen verboten werden.

Vom Reichstag.

Berlin, 2. März. Auf der Tagesordnung für die vierte Plenarsitzung des Reichstages, die am Mittwoch, 10. März nachmittags 2 Uhr beginnt, steht die erste Beratung der Gesetzentwürfe, betreffend Feststellung des Reichshaushaltsetats und des Haushaltsetats der Schutzgebiete. Der Präsident behält sich vor, weitere Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen.

Die neue Kriegsanleihe.

wb. Berlin, 2. März. Die Beteiligung der deutschen Sparere an der zweiten Kriegsanleihe ist, soweit die Sparkassen der Städte und Gemeinden Großberlins inbetracht kommen, ebenso auch in den Kreis Sparkassen Teltow und Niederbarnim, außerordentlich lebhaft. Schon am Sonnabend, dem ersten Zeichnungstag, wurden in fast allen Sparkassen ansehnliche Beträge gezeichnet, und am gestrigen Montag hatten die Zeichnungen, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, noch erheblich zugenommen.

Ein Sozialdemokrat als Stadtrat in Berlin.

wb. Berlin, 2. März. Der im Stadtratskollegium freigewordene Stadtratsposten soll laut „Berliner Tageblatt“ dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Arbeitersekretär Sassenbach, der in Gewerkschaftsfreien geschäftlich ist, angeboten werden. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Roßke ist demselben Blatt zufolge in Lodz eingetroffen. Er beabsichtigt, sich mit der Arbeiterbewegung in Rußisch-Polen bekannt zu machen.

Türkische Prinzen im deutschen Heere.

wb. Berlin, 2. März. Das Militärwochenblatt meldet: Ange stellt wurden die Prinzen des osmanischen Reiches Abdul Rahim Sairi, Major der türkischen Feldartillerie, als Leutnant à la Suite des 2. Gardefeldartillerieregiments, Abdul Halim, Major der türkischen Infanterie, als Leutnant à la Suite des Gardeschützenbataillons und Osman Fuad, Oberleutnant der türkischen Kavallerie als Leutnant à la Suite des Leibgardehusarenregiments.

Todesfall.

wb. Berlin, 2. März. Der Landtagsabgeordnete von Schenckendorff (nat.-lib.) ist gestern abend gestorben. Er vertrat den Wahlkreis G ö r l i c h - L a u b a n.

Jede deutsche Hausfrau verwendet jetzt für Suppen, Tunken und Puddings

Dr. Oetker's Gustin

da dies besser und billiger ist wie das englische Mondamin.

Fügen Sie Ihren Sendungen ins Feld 1 Schachtel Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen bei. Sie erweisen damit unseren tapferen Kriegern einen doppelten Dienst.

Erstens sind „Fays ächte“ ein vorzügliches Mittel gegen alle Erkältungen und zweitens wirken dieselben durststillend. Verlangen Sie aber ausdrücklich „Fays ächte“, weil minderwertige Nachahmungen bestehen.

Ein rasch und sicher wirkendes Mittel gegen alle rheumatischen und Nerven-Schmerzen.

Die geradezu überraschenden Erfolge, die von einigen hervorragenden Ärzten mit Logal erzielt wurden, verschafften diesem Präparat in Kürze eine wohlverdiente allgemeine Anerkennung. Logal ist ein auf einem vollkommen neuen Grundfabe aufgebautes, absolut harmloses deutsches Präparat. Mit unfehlbarer Sicherheit wirkt es prompt bei veralteten Fällen von Neuralgie, Kopfschmerzen, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Sorenschulz und Gliederschmerzen aller Art. Logal löst die Harnsäure — das verheerende Selbstgift des menschlichen Körpers — und erzielt dadurch ebenso rasche wie dauernde Erfolge. Die Wirkung tritt sofort ein, die Schmerzen lassen nach und man wird von neuem Lebensmut befeuert. Man mache keine Experimente mit anderen Mitteln, andere Leute haben dies zuvor getan, und alle nehmen Sie jetzt Logal. Es gibt nichts Besseres. Der billige Preis ermöglicht es jedem, sich von der vorzüglichen Wirkung zu überzeugen. Es wird garantiert, daß es hilft und daß es unschädlich ist. Logal-Tabletten sind in jeder Apotheke erhältlich.

! Das Geheimnis !

der Erhaltung des Leinens liegt in dem Gebrauche

von

Minlos'schem Waschpulver

Zur Bekämpfung des Ungeziefers im Osten gingen ferner folgende Beträge ein: Frau Beher 2 M., Frau Sender 1 M., F. R., Tiefhartmannsdorf, 0,50 M., W. Müller 1 M., Lange 1 M., Demuth 1 M., Daum, Blumenfeld, 2 M., E. W. 5 M., S. E. 2 M., Ungen. 2 M., Ungenannt, Cunnersdorf, 1 M., Schulz 0,50 M., Amtsvorsteher Klose in Verbisdorf 1 M., aus L o m n i t z: Chr. Bürgel 2 M., Derm. Bürgel 0,50 M., G. Erner 0,50 M., R. Erner 0,25 M., Frau Gräbel 1 M., Helbig 1 M., E. Sentschel 0,50 M., W. Sentschel 0,30 M., R. Hornig 0,50 M., R. Hornig 0,50 M., Klein 0,20 M., Krieg 3 M., Krankenpflegerin 5 M., S. Wende 0,50 M., Wercis 0,40, Beshold 1 M., Rahm 1 M., E. Reimann 0,50 M., Schier 1 M., Frau Weißig 0,50 M., ein laufiger Etat 2,06, auf. 22,21 M., Frau A. Strähler 2 M., Herr Stojan 1 M., A. E. 1 M., Ungen. 2. 1 M., A. König 1 M., Frau Kenner Stolpe 2 M., S. Dirichfeld 3 M., Mich. Jädel 3 M., Ungen. A. B. 1 M., Alfred Kluge 1 M., Khländer 0,25 M., Ute 0,25 M., Tschibersky 1 M., Lidzba 1 M., Aug. Kirsch, Cunnersdorf, 1 M., Robert Lachmann 1 M., A. Schonfelder 1 M., Frau Korfesch 1 M., Frau Dupla 1 M., Rud. Niebold 1 M., Frau Bauer-gutsbesitzer Müller, Seidorf, 1 M., A. Lachmann, Henssdorf, gräfll., 2 M., F. Nagel, hier, 1 M., D. Giesel 1 M., Härtel, Fleischermeister 2 M., Scholz, Tel.-Sekretär 2 M., gesammelt durch Frau A. Kräsig in Krummhübel, Sanatorium Dr. Ziegleroth 4,50 M., Frau Sophie Weinhold, Jannowitz, 5 M., Müller, Voigtsdorf, 3 M., Ungenannt 2 M., Leuschner, 2 M., Jung 1 M., Retiner 1 M., S. S. 1 M., Menbel 1 M., Frau Dvitz 1 M., Gustav Schönhut, Cunnersdorf 1 M., Kinner, Straupis, 1,50 M., Spielfasse, Cunnersdorf, 2 M., S. Hoerner, Hirschberg, 1 M., S. R. 1 M., Friedemann, Cunnersdorf, 1 M., Ungenannt Billerthal 0,50 M., Ungenannt 1 M., Frau Wittmeißer Bayer 5 M., Riehmann 2 M., Lo 1 M., Otto Fiedler 1 M., Lehrer Stiemer, Baberhäuser, 1,50 M., Lehrer Rasche, Straupis, 1,50 M., Ungenannt 1 M., Gustav Rohloff, Herischdorf, 3 M., S. S. 1,50 M., Käte Achenwall u. Paula Schauder, Merzdorf, je 1 M., Fremde-wörterkaffe Stammtisch (Faule Knoche) Herischdorf 1 M., Adolf Köldner, Quereiffen 1 M., Anna Roder, Altkemnis, 1 M., Frau Breiter, Arnsdorf, 1 M., Cv. Kirchengemeinde, Arnsdorf, 9 M., B. W., Cunnersdorf, 1 M., Hoppe 1 M., E. F. 1 M., Stammtisch 10,10 M. Summa: 629,01 M.

Weitere Beträge nimmt dankend entgegen Expedition d. Voten.

An weiteren Spenden für das rote Kreuz sind eingegangen: Regierungskanzler Dr. Friedrich 3 M., Regierungsbaumeister Schulz 3 M., Gemeindefekretär Wende, Warmbrunn 3 M., Schiedsammliger Bergleich, Standsdorf 4 M., Vorstand des Alten Bürgervereins hier 20 M., Seltischer Wandverein hier, Depozitäre 374,80 M., Erlös aus dem Verkauf von Pumpen von der Wollwoche Warmbrunn 1182 M., Alter Montags-Regelklub (Riesentankant) 100 M., Gänge bei dem Gemeindevorstand Herischdorf, 8 Rate 94,80 M., Frau Magda Wieland, hier 5 M., Gesamtsumme 111.579,25 M.

Weitere Gaben nimmt entgegen die

Kreis-Kommunalkasse.

Getreidemarkt.

Breslau, 2. März. Bei fehlendem Angebot verlief der Markt geschäftslos. Notierungen wurden nicht festgesetzt. Weizen 10,00—10,50, Roggen 4,60—5,00, Weizen- und Krummstroh 3,60—4,00 Mark. Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Weizen fest, per 100 Kilogramm einschl. Sack Brutto (im Kleinhandel Weizenmehl 00 41,00—43,00 Mark, Roggenmehl 40,00 bis 41,00 Mark. Weizenrohnen 62—67 M., Peluschnen 60—65 M., Weizen 60 bis 68 Mark. Weizen. Weizenfest, 50—55—60 Mark.

R.-G.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

Table with 4 columns: Instrument, Date (1. März), Value, Date (2. März). Rows include Barometer (720 mm), Thermometer (0 C), Höchster Stand (+7), Tiefster Stand (-6), and Feuchtigkeitsmesser (50 %).

Die Verlobung unserer Tochter **Steffi** mit Herrn **Eugen Blumenreich** aus Berlin beehren wir uns ergebenst anzukündigen.

**Justizrat Heilborn
und Frau.**

Hirschberg i. Schl.

Steffi Heilborn

Eugen Blumenreich

Berlin

Verlobte.

Witwe, Inh. eines Materialw.-Geschäfts, wünscht die Bekanntschaft eines soliden, ev. Herrn, 45-55 Jahre, zwecks

Heirat.

Briefe unter J 233 befördert die Expedition des „Boten“.

Wildunger Tee

Marke „Wildungol“, à 1,25 Mk., gegen Blasen- und Nierenleiden. Niederl.: Apotheke i. Cunnersdorf.

Wolfgang Glücker

Statt Karten!

Die glückliche Geburt ihres **dritten Sohnes** beehren sich anzukündigen
Lehrer **K. Schwarzer**
und Frau **Hanna** geb. **Looß**.
Hirschberg i. Schl., den 1. März 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Beimgange unseres lieben Vaters, Schwieger-, Großvaters und Onkels,
des Postagenten

Heinrich Hülse

sagen wir allen, besonders dem hiesigen Turnverein und den Postbeamten von Mitle mit

herzlichen Dank.

Die trauernde Familie Hülse.

Berthelsdorf, Straßund, 2. März 1915.

Heute Nacht 2 Uhr verschied nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die frühere Gutsbesitzerin

Christiane Stumpe

geb. **Rauwach**

im ehrenvollen Alter von 77 Jahren 1 Mon. 19 Tagen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**Familie Mäusel und
Familie Schatz.**

Ober-Berthelsdorf, den 2. März 1915.

Beerdigung Freitag, den 5. März, nachm. 1 Uhr.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am 1. März abends 7½ Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden im fast vollendeten 45. Lebensjahre infolge Lungenentzündung, mein geliebter, guter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Stollenbesitzer und Gemeinde-Vorsteher

Hermann Krischke.

Um stille Teilnahme bitten die
tieftrauernden Hinterbliebenen.

Magdors, den 2. März 1915.

Beerdigung findet Freitag, den 5. März nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gestern mittag entriß uns der unerbittliche Tod nach langen schweren Leiden meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten treusorgenden Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Kusine, den
Polizeifergeant

Carl Dierschke

im 57. Lebensjahre.

Hirschberg i. Schl., 2. März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag mittag 1 Uhr von der Friedhofstafel.

Am gestrigen Tage erlitt ein plötzlicher Tod
den Polizeifergeanten

Herrn Carl Dierschke

von seinen langen schweren Leiden.

Die städtische Polizeiverwaltung verkündet in dem Beimgangenen einen langjährigen, stets durch Pflichttreue und Hingabe an seinen Dienst ausgezeichneten Beamten, dessen Andenken stets in Ehren gehalten werden wird.

Hirschberg, den 2. März 1915.

Der Magistrat.
Sartung.

Nachruf!

Am 1. d. Mts. verstarb unerwartet unser langjähriges Mitglied, der Polizeifergeant

Herr Carl Dierschke.

Wir verlieren in ihm einen lieben Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Hirschberg, den 1. März 1915.

**Der Verein der städtischen Beamten
zu Hirschberg.**

Religiöser Vortrag!

Mittwoch, den 3. März, abends 8¼ Uhr,
im Hotel „Drei Berge“.

Thema: „Ist Gott für uns,
wer mag wieder uns sein?“

Redner: **F. Götzing.** Jedermann willkommen!

Zurück Zahnarzt Hahn!

Kaiser Friedrichstr. 15.

Heute entschlief sanft nach kurzen, schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Johann Wiehler

im Alter von 88 1/2 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Josef Wiehler.

Hirschberg, den 1. März 1915.

Die Beerd. sind. Donnerstags nachmittags 3 Uhr von d. Friedhofskapelle aus statt.



Den Heldenod starb am 16. Febr. mein innigstgeliebter Mann, d. treuherziger Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn und Bruder, der Jäger

Alfred Hartmann

im Kampfe für's Vaterland.

Im tiefsten Schmerz
Wilhelmine Hartmann
und die trauernden Eltern
H. Hartmann und 2 Brüder.
Hirschberg i. Schles.,
den 3. März 1915.

5 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir diejenige Person, welche mir aus m. Waldparzelle, Friedrichshöhe, Cunnersdorf, fortwähr. Holz entwend. so nachweist, daß ich dieselbe gerichtlich belangen kann.

H. Schindler, Stellenbesitzer, Hirschdorf.

Zu unserem größt. Schmerz verschied am 1. März 6 Uhr früh nach kurzem, schwerem Leiden unser heiliggeliebtes Söhnchen und Brüdchen

Wenzel

im zarten Alter von 6 Mon. und 8 Tagen.

In tiefster Trauer
Vict. Stumpe als Mutter,
Juliane Stumpe als Großmutter.

Wenzel Stumpe
als Vater, z. Zt. im Felde.
Krummhübel i. Nigb.,
den 1. März 1915.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 4. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in meinem Auktionslokale im Gasthose „zum Kronprinz“, voraussichtlich bestimmt:

- 1 Bancelsofa mit Moquetbezug,
- 1 Sofa mit blauem Plüschbezug,
- 1 Nussbaum-Vertikow, 1 Bettstelle mit Matratze und Kelltisch,
- 1 Nachttisch, 1 Waschlommode m. Spiegel, mehrere bess. Bilder u. 1 Schreibtisch, 1 f. neue Schreibmaschine (Stöber Reford), eine Zeichenkommode, 1 Zeichenschel., 1 Kopierpresse mit Tisch, Potrytus, Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß die Zubereitung von Zwieback, der mehr als 10 Proz. Zucker enthält, in der Stadt Hirschberg verboten ist. Zwieback mit einem geringeren Zuckergehalt ist Weizenbrot im Sinne unserer Anordnung vom 9. Februar 1915 und darf nur geg. Abtrennung von Brotscheiben verkauft werden. Ein Brotschein berechtigt zum Kauf von 500 Gramm Zwieback.

Hirschberg, den 2. März 1915.
Der Magistrat.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 15—20 Pfg.
Portion ohne Fleisch 10 u. 5 Pfg.
Der Vorstand

Große Auktion.

Wichtig für Gastwirte.

Im freiwilligen Auftrage werde ich Mittwoch, den 3. März, vormittags 10 Uhr, und nachmittags in Warmbrunn im Speise-saal „zum Deutschen Hause“ wegen vollständiger Geschäftsauf-lösung:

- Billard mit Zubehör, Kleiderschränke, Sofas, Kofferbänke, Kirschbaum-Ausziehtisch, Buffeis, Regulator, Bettkell. m. Matratzen, Spiegel, Schreibtisch mit Aufsatz, Waschtische, lange Speisetafel, Stühle, Tisch-Gastrone, gr. Gramophon mit 30 Platten, Automaten, Pat.-Wäscherolle, Waschmaschine (zum Kochen), Zeilfig. Vierdruckapparat, gr. Zeilfig. Eis-schrank, Gläser, Syntapparat, Türschloßer, gr. eil. Firmen-schild, Dezimalwaage, Garicentische, Mehllasten, Wanduhren, 3 gr. eich. Kornsäcker zu 300 Liter, Bilder, Glas, Porzellan, Haus-, Küchengeräte u. v. a. m.

meißbietend versteigern.

Josef Tost,

beid. Sachverständiger und Taxator,
Versteigerer für Stadt und Kreis, Neuß. Burgstraße 3.
Telefon 446.

Zur

Einsegnung

empfehle in bekannt großer Auswahl
sehr preiswert:

- Kragen :: Manschetten | Schürzen :: Korsetts
- Chemisets :: Kraasatten | Strick- und Stoff-Beibehen
- Trikot-Unterkleider | Wollene u. Stickerie-Röcke
- Hemden :: Hosenträger | Untertaillen :: Beink'eider
- Taschentücher | Schulter- und Kopf-Schals
- Stoff- u. Glacé-Handschuhe :: Strümpfe ::

Schwarze, weiße u. bunte Kleiderstoffe,
sowie sämtliche Artikel zur Schneiderei.

Neuheiten in Besätzen, Tressen, Ornamenten,
Spitzen, Tüll- und Seidenstoffen, Knöpfen,
Bändern, Gürteln etc.

Sehr vorteilhafte Bezugsquelle für Damen-Schneiderinnen
und Wiederverkäufer.

Hermann Junge, Warmbrunn,

Schloßplatz 9, Parterre und 1. Etage.

Filiale in Hermsdorf (Kynast).

Schirme! Schirm- Hermann Schmidt Plorton- Stöcke!
Reparaturen fabrik früher Lichte Burgstrasse, gasse 1
billigst! (f. Pa. vorm. G. Heyne Nachtlg.) Rabatt-
marken.

Lohnlisten und Wochenzettel

vorrätig im „Boten a. d. Nigb.“.

Achtung! Achtung!
Alle Angehörigen, welche
Nachrichten von Vermissten u.
Kriegsgefangenen

aus Rußland oder Frankreich er-
halten haben, bitten wir, sich recht
baldmöglichst in d. Feldpostschreib-
stube zu Hirschberg zu melden, wo
sie weitere Auskunft erhalten wer-
den. Wir bitten das daraufbezüg-
liche Referat zu beachten!

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 3. d. M., nachm.
3 1/2 Uhr, werde ich im Gasthof
„zum Kronprinz“ hier
1 Schreibmaschine (Stöber Re-
ford), 2 Bogenlampen (600 Ker-
zen) u. 4 elektrische Zuglampen
bestimmt versteigern.

Baruffa, Gerichtsvollzieher
in Hirschberg.

! Alte Zahngebisse !

zahl 5—10 Mk. H. Nathan, Markt.

Grosse Auktion!

Wichtig für Kaufleute!

Im freiwilligen Auftrage werde ich
Donnerstag, d. 4. März, vorm. 10 Uhr,
Markt 41, im Baden:

1 Kontrollkaffe (Martin), fast neu, 4 verschiedene Regale
mit Schüben und Fächer, 2 Ladentische mit Schüben, großes
Weinregal, verschied. starke Ballenlager, Kugellasterbrenner,
Mohnmühle, Pfeffermühle, diverse Kimmächer, Tafelwaage
mit Gewichten, Handschalmaden, Zigarettenabschneider, Gas-
lampen, Petroleumlampen, Putz, Tische, Stühle, Faß mit
Rest Suroy, Fässer und Kisten, sämtliche Warenreste, drei
stärkere Vitroßässer u. v. a. m.
meißbietend versteigern.

Josef Tost,

beid. Sachverst. und Taxator, Versteigerer für Stadt und Kreis,
Neußere Burgstraße 3. — Telefon 446.

Bekanntmachung.

Laut Beschlussfassung der Bäcker-Zwangs-Zinnung zu Schönau a. R. vom 14. und 28. Februar 1915 ist beschlossen worden, daß **der Rabatt an Private wegfällt.**

Zu widerhandlung wird mit 10 Mark Geldstrafe bestraft. Hausbäckerei ist laut Bundesratsverordnung verboten. Die Brotpreise sind bis auf weiteres mit 17 Pf. pro Pfund festgelegt worden.

Der Vorstand.

5% in Rabattmarken!

Zur Konfirmation

grosse Auswahl zu billigen Preisen!

Spitzen : Einsätze : Spitzenstoffe : Tülle
Seidenstoffe : Knöpfe : Besätze : Bänder

Kleiderstoffe weiß, schwarz, farbig

Hemden : Beinkleider : Korsetts : Handschuhe
Manschetten : Kragen : Krawatten : Socken.

J. Königsberger.

Kriegsgetreide.

Von der Kriegsgetreide Ges. m. b. H., Berlin, bin ich zum Einkaufskommissionär für den Höchstpreisbezirk Breslau ernannt worden und nehme Brotgetreide, soweit es nicht bereits von den bisherigen Kommissionären gekauft ist, sofort a. b. Säcke stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Wilhelm Hanke,
Mühlenwerke, Löwenberg, Schles.

Welcher Privatmann kauft
gegen 3—6 Monate Ziel

hochfeine Rhein-, Rot- und Südwine sowie 1a 1a Rum, Cognac und Arac zu spottbilligen Preisen. Gesf. Offerten unter B G 202 an Rudolf Mosse, Görtlich.

Warm zu empfehlen ist Zucker-Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut. Niteffer,

Pickel,

Ärztchen, Pusteln usw. Spezial-Ärz. Dr. W. (In drei Stärken, à 50 Pf., Mk. 1.— und Mk. 1.50) Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf.) In den Drogerien G. Bettauer, M. Bese u. Drog. z. gold. Wescher, S. D. Marquard, Viktor Müller, sowie in der Parfümerie A. Renner. In Warmbrunn: Hermann Jürschke, Drogerie.

Zahn-Atelier Max Loewe

Bahnhofstraße Nr. 64,
gegenüber Hotel Drei Berge.

C. Grundmann's altrenommiertes Zahnatelier

(Inh.: Max Röder)
Hirschberg, Warmbrunner Platz,
i. Gehäus des Cafés Central.
Eingang nur Promenade.
Wochent. 8—6. Sonnt. 9—2.
Gewissenhafte Behandlung.
Telephon Nr. 409.

Chemisches Untersuchungs-Laborator.

der
Elisabeth - Apotheke,
Schmiedeburgerstraße Nr. 3.
Fernruf 565.
Brunnen- u. Leitungswasser
auf Brauchbarkeit zu Trink-
und gewerblichen Zwecken,
Winter, Milch
auf Verfallsch Fettgehalt usw.
— Harnanalysen. —

Persil

für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Frische Büdlinge,
Sprossen und Räuherheringe
empfehlen R. Wiemer, Schulstr.
800 Zentner Saatkartoffeln
Wohlmann 34,
reine Saatsortierung, à Zentner
8 Mt. ab Station Bunzlau, ferner
1000 Zentner Speiseware,
Ztr. 5,50 Mt., hat noch zu vergeb.
A. Zippel, Kohlfurt.

Gehr. Klapp-Sportwagen
zu verkaufen Bahnhofstr. 27, III.
Moderner, gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkf. Schützenstraße 10a, part.
Zigarren-Kisten
kauft Friedrich, Jäger-Kantine.

Geschäft Anzeigen
Bar Geld
auf Schuldschein, Wechsel, Hyp., bis
5 Jahre rückzahlb. Keell, diskret
dch. S. Otto Breslau I, Alte
Taschenstraße Nr. 23—24.

54.000 Mk. bald
Stadt- od. Land- oder später
Hypothek geteilt **auszul.**
Vermittl. nicht gewünscht. Off.
u. N 175 an den „Boten“ erb.
Auf sich. Hypoth. geg. hohe Zinsen
6300 Mark
zum 1. 4. gesucht. Angebote unt.
Z 224 an die Exped. des „Boten“.

16 000 Mark
zu leihen gesucht auf neu gebautes
Haus zur 1. Hypothek. Feuervers.
28 000 Mt. Offerten unter T 220
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wachtung!
Verkaufe mein in gutem Bau-
zustand befindliches

Grundstück,
mit großem Obst- u. Gemüsegart.,
in gutem Gebirgsdorf, kleine An-
zahlung, nehme auch gute Hypoth.
in Zahlung. Offerten unt. G 231
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ein kleines
Glas- und Porzellan-Geschäft
ist in einem gutbesuchten schlesisch.
Badeorte bald sehr preiswert zu
übernehmen. Gute Gelegen. für
Glas- oder Porzellanmaler oder
Glaser, da beide am Orte fehlen.
Auch als Saisongeschäft für Dame
passend. Offert. unter H 232 an
die Expedition des „Boten“ erbet.

Teilhaber mit Kapital gesucht
f. mod., unentb., hochrent. landw.
Unternehmen. Off. R 240 Vote



Von Donnerstag,
den 4. März ab,
steht 1 gr. Trsp.
**2j. oberchl.
Fohlen**

bei mir zum Verkauf und Tausch
R. Blümel, Gasthof „Gold. Greif“

Pferde zum schlachten
Off. Fr. Berndt, Hellerstr. 6. Tel. 439.

Gehschlätte Nr. 1a
stehen 5 mittelstarke und ein
kleineres
Arbeitspferd
preiswert zum Verkauf.
Hugo Herrmann.



Donnerstag, den 4. März, stelle
ich 18 Stück 2- und 3jährige gut
eingefahrene oberschlesische

Fohlen
im Gasthof „zum goldenen Greif“,
Hirschberg, zum Verkauf u. Tausch.
Robert Blümel.

Donnerstag zum Viehmarkt
stehen schöne



**Ferkel u. große
Läuferschweine**

im Gasthof „zur Glocke“ zum Verkf.
Auch ist dort ein
Pferd

zu verkaufen.
Leo Bisiedki.
Telephon Nr. 240.

Von heute Mittwoch ab steht ein
früher Transport schöner



**Ferkel und
Läuferschweine**

bei mir zum Verkauf.
Bruno Swierczynski,
Hirschberg Schl., Gehschlätte Nr. 40.
Telephon 490.

2 junge, 2 Jahre alte
rote Schnittschisen

verkauft **G. Dannert, Ketschdorf.**

Ein Paar junge
Schnitt-



Ochsen
verkauft
Wolff Fuchs, Hirschdorf.

Ein Schnittschise (Sattelochse)
steht zum Verkf. Hirschdorf Nr. 86.

Ein **Kettenhund,**
guter Wächter, preiswert zu verkf.
Hindorf Nr. 22.

Arbeits-Markt

Junger Kellner,

19 Jahr alt, sucht per sofort Stellung. Offerten unter B. 226 an die Expedition des „Boten a. d. Rsgb.“ erbeten.

Geübte Packer

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in einer Breslauer Fabrik. Offert. unt. B B 3358 an Rudolf Mosse, Breslau.

Kutscher,

der Pferdepfleger und immer nüchtern sein muß und dies durch Zeugnisse nachweisen kann, melde sich bei

Sinalcofabrik.

Erfahrener Buchhalter

zur Zuordnungbringung von Geschäftsbüchern sofort gesucht. Offerten unter O 238 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Junger Mann oder Fräulein

für Kontor per bald gesucht. Offerten unter N 237 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Jüng., saub. Fleischergehilfe

zum baldigen Eintritt gesucht. J. Schmidt, Lauban, Weberstr. 21. Telefon 320.

Einige tüchtige

Maschinenschlosser

für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein

H. Füllner, Warmbrunn Schl.

Landwirtsch. Arbeiter, militärfr., sucht sof. Stellung in od. nahe der Stadt. Offerten unter P 239 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Kräftiger Arbeiter

wird für bald gesucht. C. Kulitz, G. m. b. H., Wilhelmstr. 72a.

Jungen, kräftigen Packer

suchen Grünwald & Rosenheim.

Kräftiger Bursche

als Kutscher zu einem Pferde gesucht. Dr. Gadowsky, Hermsdorf u. R.

Einen behrling

nimmt Ostern an Robert Baumert, Fleischermeister, Cunnersdorf i. R.

Damen,

die für eigenen Bedarf die Schneiderei erlernen wollen, nimmt an Marie Sommerfeld, Hirschberg, Berndtenstr. Nr. 12, I.

Jg. Fr. J. Heimarb, Wäsche z. w. od. ausb. Off. U 221 an „Bote“.

Junges Mädchen,

welch. 6 Monate hiesige Handelsschule besucht hat, sucht bald od. sp. Anfangstellung in Kontor. Werte Offerten unter B 229 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Fräulein, 28 Jahre alt, langjhr. in Bädereien u. Konditoreien tät., sucht per bald Stellung als Vertäuserin od. ans Buffet. Offert. unt. T 242 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Junges Mädchen sucht Anfangsstellung f. Schreibmaschine, Stenographie und Buchführung. Off. u. O 227 an die Exped. des „Boten“.

Fräulein

mit gut. Handschr., sicher i. Rechn., vertraut mit Buchführung, Stenographie u. Schreibmasch., zuletzt in Kolonialwarengesch., sucht, wenn auch andere Branche, per bald od. spät. in Hirschberg od. Umgegend dauernde Stellung. Gesf. Off. u. K 234 an die Exped. des „Boten“.

Suche f. m. 16j. Tochter Stell. u. auherh. zur Weiterausbildung im Haushalt u. Kochen unt. Leitung d. Hausfrau. Famil.-Anschl. Bed. Taschengeld erw. Off. unt. D 228 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Weg. Krankheit meines Dienstmädchens suche ich bald ein nicht über 18 Jahre altes, saub. u. fleiß. Mädchen zur Landwirtschaft.

Offerten unter L 235 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Kutscher Haushälter Knechte für Schlesien, Sachsen, Hannover, Westfalen, Thüringen,

Dienstmädchen Burichen Lehrlinge Rheingegend, bald u. später gesucht. Gewerzemäßiger Stellenvermittler

Emanuel Meyer, Breslau, Elisabethstraße 7, erster Stof.

Auf hübsch gelegenen Gut bei Lauban wird ein

junges Mädchen

zur Erlern. der Haus- und Landwirtschaft gesucht bei mäßig. Pensionszahlung. Familienanschluß. Frau R. Müller, Bertelsdorf bei Lauban Nr. 80.

Aufwarterin sucht Aussen, Sand Nr. 24a, II. Meld. zw. 10—11 U. Gasth. „3. Burg“, Schützenstr. 34.

Bedienung melde sich Kaij. Friedrichstraße 16, 1. Etage, links.

Durchaus tüchtiges, ordentliches Mädchen,

d. gut Koch. kann, f. kl. Haush. ges. Weinhold, Berndtenstraße 12.

Behrmädchen

aus achtbarer Familie sucht für Ostern E. A. Zelder.

Anständige

ältere Frau,

45—50 J. — an Stelle der Hausfrau gesucht in ev. Schulhaus i. Riesengeb. 2 schulpflichtige Kinder brauchen Muttertreue. Gehalt kann nicht groß sein. Dafür völlig Familienanschluß in schönem Heim u. event. Lebensstellung. Offerten unter A 225 an die Expedition des „Boten“ erb.

Ein noch in Stellung befindliches kräftiges, fleißiges und sauberes

Mädchen

sucht per 1. April eine Stelle als Hausmädchen, bei alleinstehender Dame oder kinderloser Herrschaft bevorzugt. Offerten unt. U 243 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Suche für bald oder 1. April ein sauberes, tüchtiges Mädchen für den Haushalt, welches etwas Kochen kann. Gläser, Kaufhaus, Ober-Schreiberhan i. Rsgb.

Ein gewandtes, sauberes

Mädchen

f. Haushalt u. zum Gärtbedienen sucht per 1. April 1915 und zum 1. Juli ein

Mädchen

zur Wäsche. Hotel Fischer, Hain i. R.

Gesucht f. 1. Apr. anst., erfahren.

Mädchen

mit guten Zeugn., das selbständig kochen kann und Hausarbeit verrichtet bei gutem Lohn. Frau M. Raute, Bahnhofstr. 70.

Dienstmädchen

gel. Frau Kaufmann Strozynski. Zu melden im Geschäft Dunkle Burgstraße 4.

Gesucht zum 1. 4. tücht., gewandt.

Zimmermädchen

f. Fremdenpens. Zeugn. jend. an Fr. Nippe, Ober-Schreiberhan, Villa Irene.

Suche zum 1. April 1915 jüngeres, tüchtiges

Dienstmädchen.

S. Griebe, Fleischermeister, Lomnitz i. R.

Die von uns bisher innegehabte

Wohnung

in Hirschberg, Schützenstraße 6/7, II. Etg. — 5 Zimmer mit allem Zubehör — ist per bald oder später unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Auskunft erteilt Herr E. A. Zelder zum Rückzahl. Bergmann-Elektrizitäts-Werke A. G.

Vergnügungen.

Handwerker-Erholungsheim, Mittel-Schreiberhan. Donnerstag, den 4. März:

Schweinschlachten.

früh von 10 Uhr ab: ≡ Weißfleisch und Weißwurst. ≡ Abends und Sonntag, den 7. März:

Wurst-Abendbrot.

Es laden ergebenst ein R. Schroll und Frau.

Alleinstehende Frau sucht bald oder 1. April Stellung als Wirtin bei alleinstehendem Herrn. Offert. erbeten an Frau Urban, Wittgen-dorf bei Ruhbau.

Anst., jung. Mädchen sucht zum 1. 4. 15 Stellung i. Geschäft. Off. unter S 219 an den „Boten“ erb.

Ein jung., ehrliches Mädchen sucht zum 2. April Frau Glumm, Neufere Burgstraße Nr. 18.

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer

u. prsw. Privat-Mittagstisch empf. E. Niesel, Schützenstraße 35, I.

2 schöne, möbl. Zimm. mit voller Pension, per Mon. 50 Mk., an jg. Dame zu vermieten. Offert. unt. V 222 an die Exped. des „Boten“.

Möbl. Zimm. m. Penj. gef. Off. m. Preis u. M 236 an den Boten.

Freundl. Wohnung mit Zubehör p. 1. 4. 15 z. v. Sellenstr. 23, I. E.

Get. Part.-Stube, 12 1/2 Mk. mon., Prieferstr. Nr. 23a, 1. Apr. z. vm. Stb., Kamu., Küche, Entr., 15 Mk. mon., Markt 32, 3. E., p. 1. 4. z. v.

1 Stube z. vm. Straupitz Nr. 50.

Schöne 4-Zimm.-Wohn. bald z. v. Cunnersdorf, Friedrichstr. Nr. 9.

Eine Wohnung zu vermieten Straupitz Nr. 97b.

Stube zu vermieten

Hermsdorf u. R., Warmbrunnstr. 38

Räume

bis 1000 qm zur Aufstellung von Webstühlen

zu pachten gesucht. Ausführl. Angebote mit Pachtpreis und Angabe der Kraizquelle unt. N 215 an den „Boten“ erbet.

Möbliertes Zimmer

sofort zu mieten gesucht. Off. unt. F 230 an die Exped. des „Boten“.

Nähe der Post sucht Beamter Wohnung, 2—300 Mk. Offert. u. S 241 an die Exped. des „Boten“.

2 gut möblierte Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) gesucht. Angeb. mit Preisang. u. W 223 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Kostenfreie Zeichnungen auf die neue 5% Kriegsanleihe des Deutschen Reichs

nehme ich bis zum 19. März ds. Js. entgegen.

Joseph Engel, Warmbrunn.

Hirschfeld's bekannte 95 Pfg.-Woche - 195 Pfg.

dauert nur noch bis Sonntag, den 7. März cr.

— und bietet wieder eine Menge —
hervorragend preiswerter Angebote.

Neu eingetroffen:
Bad-Pulver,
Kakao Pfd. 1,80—3,00 Mk.,
Säfer-Kakao Mk. 1,40,
sehr nahrhaft und schmackhaft,
Honig-Gesäß Pfd. 40 Pfg.,
von Bienen-Honig nicht zu
unterscheiden,
Marmeladen alle Sorten,
Prima Kaffee 140—200,
Schokoladen alle Sorten.
Neues Schokoladen-Haus
Bahnhofstraße 43 c, Eckhaus
vis-à-vis Hotel Bellevue,
(zweiter Laden).

Schlesw.-Holst. Tafelbutter

tägl. frisch aus der Molkerei, em-
pfeht billigt in Postsendungen
Wolff Petersen in Rantrum.
Preisangabe u. Versandbeding.
umsonst und frei. Bürgschaft Zu-
rücknahme.

Spotbilliger Verkauf ca. 10,000 Flaschen Rotwein!

Reine Bordeaux-Weine

aus den erworbenen Lagern W. Schlieben & Co., Hoflied. Berlin u. Rud. Wokurka.

! Nur so lange Vorrat reicht ! Reinheit Garantie !

1909 Domaine de Lannay M. 1,10	1908 Chateaux de Hilde M. 1,20
1908 Beychevelle M. 1,20	1907 Chateaux Palanquey M. 1,40
1909 Christophe Emillon M. 1,20	1909 Chateaux Brilette de Moulis . M. 1,50
Lacrimae Christi, süß. Stärkungsw. M. 1,60	Alter Xeres Cherry M. 1,40
Weisser Douro Portwein M. 1,50	Alter Madeira, von M. 2.— bis M. 4.—
Cerons (Weiss-Bordeaux) M. 2.—	

Weiss-Weine Spezial-Preisliste! 1 Million Cigaretten 30—50 Prozent Rabatt!
Wieder-Verkäufer Extra-Rabatt. Rum-Arrac-Verschnitt Mk. 1,80 u. 2,00.

Max Krause, Dresden 1, Zahnsgasse 15.
— Telef. 10,205. —

Preis incl. Glas!

Bettfedern

in verschiedenen Qualitäten
sehr billig

Reste-Handlg. A. Kühnel
Pfortengasse- u. Priesterstr.-Ecke.

Kaufe noch wie früher bei mir
zu Hause jeden kleinen Posten
Lumpen, Knochen, altes Eisen und
Metalle, zahle für Lumpen pro
1 Zentner 3 Mk. Hole gr. Posten
auf Wunsch ab.

Ernst Rieger, Handelsmann,
Petersdorf i. N.

Leinkuchenmehl,
Rapskuchen,
Biertreber,
Roggenfutter,
Gerstefutter,
Bilpe-Melasse

empfehlen

Balko Fritsch, Obermühle,
Mühlgrabenstraße 11.

Talg, Wachs,

Rüchensfett, Stearinabfälle etc.
kauft zu höchsten Preisen
S. Maul, Seifenfabrik.

Militär-Ge- und Waschküffeln,
Rannen und Eimer, Putzzeuge,
sowie alle anderen Gebrauchsgegenstände
liefert Wiederverkäufern billigt

Carl Haelbig, Hirschberg,
Telefon 215. Lichte Burgstraße 17. Telefon 215.

Feldpost-Cartons,

imprägniert, wasserdicht, für 10 Pfd-Sendungen sind zu haben
in der Expedition des Boten a. d. Mts

Die neuen modernen Umpreßhüte

sind eingetroffen.
Wilhelm Hanke,
Lichte Burgstraße 23.

Wegen Todesfalls ist bessere
Damengarderobe,

Kleider, Kostüme, Blus, Jacketts,
Mäntel, Hüte, auch Trauerjack. u.
Pelzgarnturen, alles so gut wie
neu, privat billig zu verkaufen in
Warmbrunn, Gartenstraße Nr. 12.